

# caritas



## Jahresbericht 2013

*Caritas – ein starkes Stück Kirche*

**Caritasverband**  
Westerwald-Rhein-Lahn e. V.



beraten **PFLEGEN** betreuen wohnen arbeiten HELFEN  
fördern beraten pflegen **BETREUEN** wohnen arbeiten  
begleiten **FÖRDERN** beraten pflegen betreuen wohnen  
lernen begleiten fördern beraten **PFLEGEN** betreuen  
helfen lernen **BEGLEITEN** fördern beraten pflegen  
arbeiten helfen lernen begleiten fördern **BERATEN**  
wohnen arbeiten helfen **LERNEN** begleiten fördern  
betreuen **WOHNEN** arbeiten helfen lernen fördern  
wohnen arbeiten helfen **LERNEN** begleiten fördern beraten **PFLEGEN** betreuen  
helfen wohnen arbeiten helfen lernen **BEGLEITEN**  
betreuen wohnen arbeiten **HELFEN** lernen begleite  
pflegen **BETREUEN** wohnen arbeiten helfen lernen  
beraten pflegen betreuen wohnen **ARBEITEN** helfen  
fördern beraten **PFLEGEN** betreuen wohnen arbeit  
**BEGLEITEN** fördern beraten pflegen betreuen **WOHNEN**  
lernen begleiten fördern **BERATEN** pflegen betreuen  
pflegen **LERNEN** begleiten fördern beraten pflegen betreuen **WOHNEN** arbeiten  
helfen lernen begleiten fördern **BERATEN** pflegen betreuen wohnen arbeiten  
betreuen helfen **LERNEN** begleiten fördern berate  
wohnen arbeiten helfen lernen **BEGLEITEN** fördern  
wohnen arbeiten **HELFEN** lernen begleiten fördern  
**FÖRDERN** beraten pflegen wohnen arbeiten helfen  
beraten pflegen betreuen wohnen **ARBEITEN** helfen  
fördern beraten **PFLEGEN** betreuen wohnen arbeit  
**BEGLEITEN** fördern beraten pflegen betreuen **WOHNEN**  
helfen begleiten fördern **BERATEN** pflegen betreuen wohnen arbeiten helfen  
**LERNEN** begleiten fördern beraten pflegen betreuen **WOHNEN** arbeiten helfen  
begleiten fördern beraten pflegen



**BERATEN** pflegen betreuen



**WOHNEN** arbeiten



wohnen arbeiten helfen  
**WOHNEN** arbeiten helfen

## Jahresbericht 2013

*Caritas – ein starkes Glied Kirche*

Vorwort .....	4
Das Jahr 2013	
Besondere Ereignisse .....	6
<b>FAMILIE</b>	
2013 stand ganz im Zeichen der Familie	
Familienberatungsstellen des Caritasverbandes ziehen Bilanz .....	14
Eine Art Geländer, das Richtung und Halt gibt	
Ein Blick in die offene Sprechstunde der Caritas-Familienberatung .....	17
Filmtag kam bei Groß und Klein gut an .....	18
Picknick brachte viele Familien zusammen.....	19
<b>ZU HAUSE PFLEGEN</b>	
Und wer pflegt mich?	
Pflegende Angehörige brauchen Anerkennung und praktische Solidarität .....	20
<b>WOHNEN IM ALTENHEIM</b>	
St. Josef bringt Generationen zusammen	
Altenzentrum Arzbach initiiert viele Projekte, von denen Jung und Alt profitieren.....	24
Beim Sitztanz werden Körper und Geist aktiviert	
Meike Eifers engagiert sich ehrenamtlich im Altenzentrum Haus Helena Hachenburg .....	26
Loona ist der absolute Star	
Neun Monate alte Australian-Shepherd-Hündin verzückt Bewohner im Altenzentrum Lahnstein...	30
<b>FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN</b>	
Von Integration zu Inklusion .....	32
Inklusion - Die Normalität der Vielfalt .....	35
Auf dem Weg zur Inklusion - der nächste Schritt .....	36
Unverzichtbarer Teil einer künftigen inklusiven Schul- und Bildungslandschaft	
Erweiterungsbau der Wirgeser Katharina-Kasper-Schule wurde eingeweiht.....	38
Öffnung zur Gemeinde hin:	
Edith-Stein-Haus in St. Goarshausen wurde umgebaut.....	41
Pilotprojekt erfolgreich absolviert:	
Geschafft! Wir sind jetzt Produktionsassistenten .....	42
Werkstattbeschäftigte haben sich als Alltags- und Hauswirtschaftsassistenten qualifiziert:	
Tatkräftige Unterstützung für Altenzentren des Caritasverbandes .....	44
Einrichtungen der Caritas-Behindertenhilfe.....	46

**KINDERTAGESSTÄTTEN**

Kita in Sessenbach: Qualität wird hier gelebt  
 Katholische Kindertagesstätte Sessenbach erhielt 2013 das KTK-Gütesiegel ..... 48

**CARITAS UND GEMEINDE**

Ehrenamtliches Engagement:  
 Wir wollen etwas zurückgeben ..... 50

**STIFTEN UND SPENDEN**

Die Caritas-Familienstiftung:  
 Nachhaltig Gutes tun ..... 54  
 Jeder einzelne Spender beweist Vertrauen  
 Caritasverband verbuchte 2013 rund 292.000 Euro an ideellen Erträgen ..... 56

**ZAHLEN - DATEN - FAKTEN**

Klienten und Mitglieder ..... 58  
 Hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ..... 59

**INFO**

Caritas-Einrichtungen im Westerwaldkreis und Rhein-Lahn-Kreis ..... 60  
 Organigramm ..... 62  
 Neuen Caritasrat gewählt und verdiente Mitglieder verabschiedet ..... 64  
 Caritasrat und Vorstand ..... 65  
 Wichtige Adressen ..... 66

**KAMPAGNE**

Weit weg ist näher als du denkst  
 Die Caritas-Jahreskampagne 2014 ..... 66

Impressum ..... 68



## **Liebe Leserinnen und Leser,**

2013 war für unser Bistum ein ereignisreiches Jahr. Die im Herbst bekanntgewordenen Vorgänge in Limburg haben die Glaubwürdigkeit der Kirche stark beschädigt.

Papst Franziskus hat im März 2014 den angebotenen Amtsverzicht unseres Bischofs Franz-Peter Tebartz-van Elst angenommen und damit eine belastende Zeit der Ungewissheit beendet. Mit der transparenten Aufarbeitung des Geschehenen und daraus resultierender Maßnahmen ist es jetzt an der Zeit für einen Neuanfang in unserem Bistum. Auch die Caritas ist dabei in kritischer Solidarität für unsere Kirche gefragt und gefordert.

## **Familie schaffen wir nur gemeinsam**

unter diesem Motto hat der Deutsche Caritasverband in seiner Jahreskampagne 2013 auf ein zentrales Anliegen aufmerksam gemacht: Familie hat eine herausragende Bedeutung für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft; zum Gelingen braucht es gute Rahmenbedingungen für alle Familienformen und Unterstützung für das Zusammenleben der verschiedenen Generationen. Da aber auch in den „besten Familien“ Streitigkeiten, Konflikte und Krisen vorkommen, gibt es unsere Familienberatungsstellen, deren Fachkräfte keine Patentrezepte liefern, aber mit ihrem großen Erfahrungsschatz im vertraulichen Gespräch tragfähige Lösungen mit den Ratsuchenden erarbeiten. Die Familienberatungsstellen des Caritasverbandes in Lahnstein und Montabaur bieten für alle Bürgerinnen und Bürger Beratung in Familienfragen an, unabhängig von Konfession, Nationalität, Kultur, Geschlecht und gesellschaftlicher Stellung. Die Beratung ist kostenlos. Unsere Beratungsdienste haben die Caritas-Jahreskampagne mit guten Ideen und hoher Fachlichkeit aufgegriffen und 2013 in mehreren Veranstaltungen den Menschen dieses wichtige Thema näher gebracht.

## Was heißt Inklusion?

Im Oktober hat die Mitgliederversammlung unseres Caritasverbandes satzungsgemäß einen Caritasrat gewählt und sich mit den Fragestellungen der aktuellen Inklusionsdebatte beschäftigt:

Welche Vision steht hinter dem Begriff der Inklusion?


Wie können Schritte auf dem Weg dorthin aussehen?

Inklusion erfordert nicht nur ein radikales Umdenken, sondern auch einen radikalen Umbau von sozialen Einrichtungen und Diensten, von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, von gesellschaftlichem Leben insgesamt.


Inklusion erfordert neue Konzepte und Qualifikationsprofile derer, die Inklusion praktizieren. Aufgabenstellung der Inklusion erzeugt in der Bereitstellung notwendiger Ressourcen einen hohen Investitionsbedarf.

Der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn hat zum Jahresende 2013 in der Integrativen Kindertagesstätte St. Franziskus in Wirges die konzeptionelle und bauliche Weiterentwicklung mit 55 Regelplätzen und 27 heilpädagogischen Plätzen für Kinder mit und ohne Behinderung abgeschlossen.

Im Namen des Vorstandes des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn e. V. danken wir herzlich unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das hohe Engagement und ihr gewissenhaftes Handeln in der Begleitung von Menschen, die Hilfe, Beratung oder Pflege benötigen. Wir danken den Kooperationspartnern in Kirche und Politik für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit sowie den Zuschussgebern und Spendern für die notwendige finanzielle Unterstützung. Wir freuen uns sehr darüber, dass sie der Caritas auch in den krisenhaften Zeiten unseres Bistums ihr Vertrauen geschenkt haben.

  
Heinz-Walter Barthenheier, Bezirksdekan

Vorsitzender

  
Frank Keßler-Weiß

Caritasdirektor



## Besondere Ereignisse im Jahr 2013

### FEBRUAR

#### 13.02.

Das seit 2010 bestehende Angebot der Offenen Sprechstunde in der Familienberatung wird von vielen Menschen genutzt. Aus diesem Grund erweitert der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn das Angebot: Ab sofort werden im Caritas-Zentrum in Montabaur (immer donnerstags von 16 bis 18 Uhr) vier Beratungsbereiche angeboten: Ehe(Paar)-, Familien-, Lebens- und Erziehungsberatung, Schwangeren(konflikt)beratung, Kur- und Erholungsvermittlung für Mütter und Väter sowie allgemeine Sozialberatung.

#### 16.02.

Der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn lädt ehrenamtlich tätige Menschen zu einem Besinnungstag nach Hachenburg ein. Die Veranstaltung im Caritas-Altenzentrum Haus Helena wird von Pfarrer Guido Dupont OCist geleitet und steht un-

ter dem Thema „Glauben suchen - Glauben leben - Glauben finden - Impulse zur Gottesbegegnung im Jahr des Glaubens“.

### MÄRZ

#### 05.03.



Auftaktveranstaltung zur Integrationsinitiative: Initiiert von den drei Werkstätten im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis kann gemeinsam mit Vertretern der beiden Landkreise, der Agentur für Arbeit, der Industrie- und Handelskammer

sowie der Handwerkskammer die gemeinsame „Integrationsinitiative“ gestartet werden. Ein Steuerkreis wurde ins Leben gerufen, der die weitere Sensibilisierung der Region für die Anliegen und Fähigkeiten behinderter Menschen, den Ausbau der bestehenden Netzwerke und die Steigerung der Einsätze behinderter Menschen in Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes realisieren möchte.

### 08.03.

„Nähern der Quelle unseres Handelns - uns von ihr füllen lassen. Zur Ruhe kommen - uns inspirieren lassen von Bildern im Text des Bernhard von Clairvaux. Miteinander sprechen - miteinander still werden“, lautet das Thema beim Besinnungsnachmittag in Bad Ems, zu dem der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn ehrenamtlich tätige Menschen ins Haus der Begegnung eingeladen hat. Geleitet wird die Veranstaltung von Astrid Alt, Seelsorgerin im Refugium für Mitarbeitende in Caritas und Pastoral, aus Hofheim.

### 10.03.

Geldsegen für den Kinderschutzdienst Rhein-Lahn in Lahnstein: Lotto Rheinland-Pfalz unterstützt den Kinderschutzdienst, der zum Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn gehört, mit einer Spende in Höhe von 7500 Euro. Den Scheck nehmen Irmgard Mader und Simone Heilmann in der Lotto-Loge der Mainzer Coface-Arena entgegen. Das Geld wird für ein Präventionsprojekt an Grundschulen verwendet, bei dem Schüler, Lehrer und Eltern umfassend zu den Themen Missbrauch und Prävention informiert werden, um letztlich eine Stärkung der Kinder erreichen zu können.

### 12.03.

Anlässlich der Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes unter dem Motto „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ bieten der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn und die Westerwälder Zeitung eine Telefonaktion an. Zwei Stunden lang beantworten sechs Beraterinnen und Berater aus den Bereichen Familienberatung und Lebensberatung die Fragen der Zeitungsleser am Telefon.

## APRIL

### 24.04.

Ein voller Erfolg für alle Beteiligten ist der diesjährige Oasentag in der Jugendbegegnungsstätte Karlsheim in Kirchähr der unter dem Motto steht „Nur in einem ruhigen Teich spiegelt sich das Licht der Sterne“.



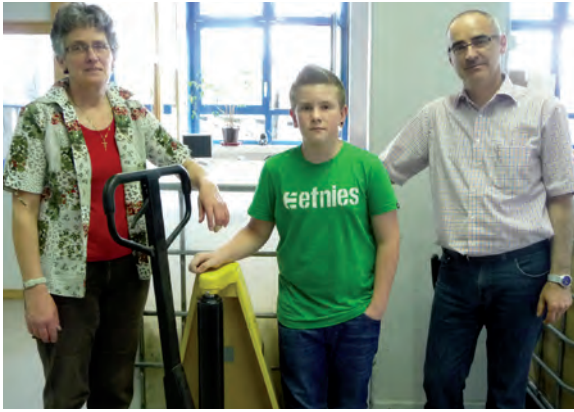
Der Tag lädt Eltern von behinderten Kindern ein, bewusst eine Auszeit zu nehmen, um so die Energiereserven wieder aufzufüllen. Er ist eine Kooperationsveranstaltung der Projektgruppe „Menschen mit Behinderung in Gemeinden“ des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn, der Pflegestützpunkte im Rhein-Lahn-Kreis sowie der Selbsthilfegruppe „Gesprächskreis Eltern behinderter Kinder Niederwallmenach“ und wird von der Selbsthilfeförderung der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland sowie vom Bistum Limburg finanziell unterstützt.

### 25.04.

Die Beschäftigten im Altenzentrums St. Martin in Lahnstein werden intensiv unter die Lupe genommen. Grund dafür ist der erste Gesundheitstag, zu dem die Einrichtung ihre Mitarbeiter in Kooperation mit der DAK dem Body-Check-Center Walter Borchard und Fit and Physio eingeladen hat. Dabei erhalten die Teilnehmer Informationen, Anregungen und individuelle Beratung für ihren Lebens- und Arbeitsalltag aus erster Hand. Bei den Mitarbeitern des Lahnsteiner Altenzentrums kommt die Gesundheitstag-Premiere mit verschiedenen Messungen, Tests und natürlich frischen Säften und gesunden Snacks bestens an: „Das war ein tolles Angebot. Ich habe jede Menge gute Tipps bekommen“, freut sich Bettina Knopp bereits auf eine Fortsetzung.



**25.04.**



Jungs packen kräftig mit an! Auch der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn nimmt wieder am bundesweiten Boys' Day teil und bietet Schülern ab der 8. Klasse die Möglichkeit, einen Tag lang in „jungen-untypische“ Berufe reinzuschnuppeln. Zahlreiche junge Männer nutzen dieses Angebot und lernen in verschiedenen Einrichtungen des Caritasverbandes Dienstleistungsberufe in den Bereichen Erziehung, Soziales, Gesundheit und Pflege kennen.

## MAI

**21.05.**



Das Caritas-Zentrum in Montabaur wird zur Kunstausstellung: Zum allerersten Mal haben Kindergarten- und Vorschulkinder aus Elgendorf ihre Ideen zum Thema Familie über einen längeren Zeitraum gestalterisch ausgedrückt. Herausgekommen sind ganz spezielle „Kinderkunstwerke“, die nun in der Familienberatung im Caritas-Zentrum präsentiert werden. Neben dem Betrachten der originell gestalteten Bilder ist den Familienberatern vor allem der Austausch mit den Kindern und deren Familien über ihre ganz eigenen Vorstellungen von Familienleben ein wichtiges Anliegen.

**27.05.**

Die Katharina-Kasper-Schule in Wirges hat allen Grund zum Feiern: Der Erweiterungsbau der Schule, die sich in Trägerschaft des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn befindet, ist fertiggestellt und kann eingeweiht werden. Dazu begrüßen Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß und Schulleiter Volker Vieregge zahlreiche Gäste, darunter auch die Präsidentin der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) Rheinland-Pfalz, Dagmar Barzen, Landrat Achim Schwickert, den



Wirgeser Verbandsgemeindebürgermeister Michael Ortseifen sowie die Landtagsabgeordneten Dr. Tanja Machalet (SPD) und Gabi Wieland (CDU). Der Erweiterungsbau kostete rund zwei Millionen Euro und umfasst neue Klassenräume, Fach- und Therapieräume, ein Pflegebad, Räume für die Verwaltung sowie ein neues Lehrerzimmer.

## JUNI

**05.06.**



Starke Regenfälle sorgen erneut für Hochwasser im Mittelrheintal. Auch das Edith-Stein-Haus in St. Goarshausen ist von dem Hochwasser betroffen, das am 5. Juni mit 7,19 Meter seinen Höchststand erreicht. Damit das Wasser nicht weiter steigt, wird der Polder Ingelheim geflutet. In der Caritas-

Einrichtung in der Wellmicher Straße 35, die nur über Stege erreichbar ist, wird der Altbaukeller überflutet und verdrückt. Auch das Außengelände wird in Mitleidenschaft gezogen, der Garten wird völlig ruiniert und ist noch wochenlang sumpfig. Weil das Edith-Stein-Haus knapp zwei Wochen quasi vom Wasser eingeschlossen ist, müssen einige Bewohner für ein paar Tage bei Angehörigen untergebracht werden, und auch das traditionelle Frühlingsfest fällt dem Wasser zum Opfer und wird abgesagt.

**21.06.**



Die Caritas kann es auch sportlich! Der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn nimmt erstmals am Münz-Firmenlauf in Koblenz teil und feiert eine gelungene Premiere: Am Ende tragen insgesamt 101 sogenannte Finisher das Trikot mit dem Caritas-Logo über die Ziellinie, was am Ende einen tollen zehnten Platz in der Gesamtwertung der Kategorie „Größtes Team“ einbringt. Alle Teilnehmer haben riesigen Spaß am Deutschen Eck und sind sich schnell einig: Auch beim Münz-Firmenlauf 2014 wird der Caritasverband wieder am Start sein!

## JULI

**04.07.**

Zum zehnten Mal nehmen die Fußballer der Caritas-Werkstätten aus St. Goarshausen und Lahnstein an den Special-Olympics für Menschen mit Behinderung teil. Auch wenn die Kicker auf einige Stammkräfte verzichten müssen und am Ende in ihrer Kategorie „nur“ den vierten Platz belegen, bleibt es für alle eine unvergessliche Reise nach Kaiserslautern: Bei der Eröffnungsfeier versammeln



sich rund 1000 Athleten, 400 Trainer und Betreuer sowie 600 freiwillige Helfer im Fritz-Walter-Stadion auf dem Betzenberg und feiern zu Musik von Guildo Horn unter dem Motto „Jeder ist ein Gewinner und dabei sein ist alles“ eine riesige Party - inklusive olympischem Feuer und olympischer Fahne.

## AUGUST

**29.08.**



Gemeinsamer Spaß im Zeltlager: Sieben Werkstattbeschäftigte und Cornelia Herzmann, Mitarbeiterin der Caritas-Werkstätten Montabaur, folgen einer Einladung nach Kirchähr. Eine Messdienergruppe aus Kerpen-Buir hat die Gruppe in ihr Ferienlager eingeladen. Auf dem Programm stehen ein gemeinsames Frühstück, eine Vorstellungs- und Kennenlernrunde, ein Taizégebet sowie verschiedene Workshops, bei denen fleißig gemalt, gepuzzelt, geflochten und getöpft wird. Zum Abschied des rundum gelungenen Tages singen Gastgeber und Gäste das Lied „Möge die Straße uns zusammen führen“.

## SEPTEMBER

**03.09.**



Zum zweiten Mal bereits lädt der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn zum sogenannten Rentner-Treffen ein. Die Teilnehmer sind ehemalige Mitarbeiter, die bereits in den Ruhestand verabschiedet wurden. Das Treffen dient dem Wiedersehen und der Begegnung, es gibt den Caritas-Rentnern aber auch Gelegenheit, Neues aus „ihrem“ Verband zu erfahren.

**20.09.**



Montabaur will bei dem Wettbewerb „Mission Olympic“ die aktivste Stadt Deutschlands werden – und die Caritas hilft mit! Am „Tag des Alltagsports“ beteiligen sich auch die Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn. Insgesamt 178 Teilnehmer versammeln sich gegen Mittag im Hof des Werkstattbetriebes, um gemeinsam aktiv zu werden. Dazu haben mehrere Beschäftigte und Mitarbeiter extra verschiedene Figuren aus dem Tai Chi und Qi Gong eingeübt. Schweiß und Arbeit werden belohnt: Montabaur landet am Ende auf Platz eins.

**22.09.**

Eine Einladung zum „Picknick für Familien und Menschen, die Zeit haben“: Zahlreiche Familien zieht es am Caritassonntag ins Familienferiendorf Hübingen und auf das Gelände der Katholischen



Kindertagesstätte St. Barbara in Lahnstein. An beiden Orten steht der Tag ganz unter dem Motto der Caritas-Jahreskampagne „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ und lockt jeweils mit einem abwechslungsreichen Programm für die ganze Familie.

**23.09.**

Im Rahmen der Jahreskampagne „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ veranstaltet die Familienberatungsstelle des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn einen Kinotag im CINEXX-Kino in Hachenburg. Gezeigt wird der Film „In einer besseren Welt“ von Susanne Bier; im Anschluss steht eine Diskussion mit Melina Jung, Diplom-Medienpädagogin vom Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz in Koblenz, auf dem Programm.

**26.09.**



Rund 250 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn kommen in der geschmückten Limeshalle in Arzbach zusammen und feiern ein buntes Mitarbeiterfest. Auf dem Programm stehen unter anderem ein Wortgottesdienst mit Bezirksdekan Heinz-Walter Barthenheier, eine Bilderschau über den Verband, ein „Speed-Dating“, bei dem man bislang unbekannte Kollegen kennenlernen kann, und ein leckeres Buffet. Außerdem werden langjährige Mit-



arbeiter für ihre Treue geehrt, bevor das rundum gelungene Fest mit Musik der Band „Dew Point“ ausklingt.

## OKTOBER

**24.10.**



Die Mitgliederversammlung des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn hat den neuen Caritasrat gewählt, der für die Dauer von drei Jahren im Amt bleibt. Er setzt sich aus Vertretern der persönlichen sowie der korporativen Mitglieder, Delegierten der Fachverbände und der Bezirkssynodalräte zusammen (siehe auch Seiten 64 und 65).

## NOVEMBER

**03.11.**

Erster Zuverdienstarbeitsplatz: Seit November 2013 bieten die Caritas-Werkstätten den ersten Zuverdienstarbeitsplatz im Rahmen eines Persönlichen Budgets an. Zuverdienstarbeitsplätze sind Angebote der Teilhabe am Arbeitsleben für psychisch erkrankte Menschen, die eine tagesstrukturierende Arbeitsgelegenheit bis zu 15 Wochenstunden suchen. Der Zuverdienstarbeitsplatz wurde im Produktionsbereich Wachsmontage der Caritas-

Werkstätten realisiert. Für die kommenden Jahre plant Viweca einen Ausbau der Zuverdienstarbeitsplätze, vor allem in Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes. Zuverdienstarbeitsplätze umfassen auch eine sozialpädagogische Begleitung und gegebenenfalls psychologische Leistungen.

**07.11.**



Und die Sieger sind...! Spannung herrscht im Caritas-Zentrum in Montabaur, wo die Prämierung der Bilder zum Fotowettbewerb „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ stattfindet. Die Familienberatungsstellen in Lahnstein und Montabaur hatten zu dem Foto-Wettbewerb aufgerufen und die schönsten und originellsten Familien-Fotos gesucht. Das Mitmachen hat sich gelohnt, immerhin warten tolle Preise auf die Teilnehmer. Der Hauptpreis geht schließlich nach Geisig an Familie Marner, die sich Dank ihres Sieger-Fotos über eine Familien-Jahreskarte für den Zoo in Neuwied freuen darf.



**10.11.**



Im Caritas-Altenzentrum Sankt Josef in Arzbach findet erstmals ein Gesundheitstag für alle Mitarbeiter statt. Die Aktion wird in Kooperation mit der DAK, der Physiotherapeutischen Praxis Hemm aus Bad Ems, der Firma Transcare sowie der Apotheke im Löhr-Center veranstaltet und findet bei allen Beteiligten großen Anklang. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Altenzentrums erhalten im Rahmen des Gesundheitstages aus erster Hand Informationen, Anregungen und individuelle Beratung für ihren Lebens- und Arbeitsalltag.

**12.11.**

„Der demografische Wandel als Herausforderung ländlicher Regionen“ lautet das Thema beim Caritas-Forum, zu dem der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn und die Diözese Limburg in das Katholische Pfarrzentrum Forum St. Peter nach Montabaur eingeladen haben. Referentin ist Monika Kleiser, Entwicklungspromotorin für das Kloster Heiligkreuztal, die über die Auswirkungen des demografischen Wandels für die ländliche Region berichtet und deutlich macht, wie durch bürgerschaftliches ehrenamtliches Engagement ein lebenswertes Umfeld geschaffen werden kann, in dem auch alte Menschen ohne Verlust ihres gewohnten Umfeldes bis ins hohe Alter leben können.

**15.11.**

Im Caritas-Altenzentrum Haus Helena in Hachenburg dreht sich einen Tag lang alles um die Gesundheit der Belegschaft. In Kooperation mit der DAK, dem Sanitätshaus Groß und dem Sportclub Optimum lädt das Altenzentrum alle Mitarbeiter zur Teilnahme am ersten Gesundheitstag ein. „Unse-



re Mitarbeiter sind körperlich und seelisch hohen Belastungen ausgesetzt. Sie nutzen das Angebot sehr gerne, um sich zu informieren, und sie freuen sich über die Wertschätzung. In Zukunft werden wir weitere Angebote rund um die Mitarbeitergesundheit machen, denn die Gesundheit der Arbeitnehmer ist ein wichtiges Kapital“, erläutert Pflegedienstleiterin Anja Kohlhaas die Motivation für den Tag, der bei allen sehr gut ankommt.

## DEZEMBER

**02.12.**



Die Jasba Mosaik GmbH aus Ötzingen wird in Mainz von Minister Alexander Schweitzer mit dem „Landespreis für beispielhafte Beschäftigung schwerbehinderter Menschen 2013“ ausgezeichnet. Das Preisgeld in Höhe von 3000 Euro spendet das Unternehmen der Caritas-Tagesförderstätte Wirges. Dort werden 20 schwerst-mehrfach behinderte Erwachsene im Alltag bei der Entwicklung ihrer sozialen und lebenspraktischen Fähigkeiten

unterstützt. „Dem Charakter der Auszeichnung und unserem Selbstverständnis folgend, soll diese Spende gezielt Menschen zu Gute kommen, die mit schweren Handicaps zu kämpfen haben“, betont die Geschäftsführerin der Jasba Mosaik GmbH, Alexandra Schmidt, bei der Spendenübergabe in der Wirgeser Caritas-Einrichtung.

**05.12.**



Die Caritas fährt jetzt mit Erdgas! In Ransbach-Baumbach nimmt der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn sein neues umweltfreundliches Fahrzeug entgegen: einen VW eco up! mit Erdgasantrieb. Überbringer ist die Gasversorgung Westerwald, die das Auto zu ihrem zehnjährigen Tankstellenjubiläum an eine karitative Einrichtung ausgelobt hat. Künftig soll das kleine grüne Erdgasauto insbesondere im Tätigkeitsbereich der Caritas-Sozialstation Ransbach eingesetzt und für die täglichen Pflegeeinsätze genutzt werden.

**16.12.**



Gute Nachrichten für die Bürger in Hundsangen: Der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn verkündet, dass er das Marktgebäude des ehemaligen Edeka-Marktes in der Ortsmitte übernimmt. Seitdem der Markt im Mai überraschend geschlossen hat, gibt es in Hundsangen keine Möglichkeit

mehr, Lebensmittel und andere Dinge des täglichen Bedarfs vor Ort einzukaufen. Das soll sich wieder ändern! Die Caritas-Werkstätten werden den Markt als weiteren Betrieb übernehmen und dort einen sogenannten CAP-Markt betreiben, in dem behinderte und nicht behinderte Menschen gemeinsam arbeiten. Die Neueröffnung des Marktes ist für das Frühjahr 2014 geplant.

**17.12.**



Feierliche Zertifikatsübergabe: In Mainz werden erstmalig Zertifikate an Absolventinnen und Absolventen des Berufsbildungsbereichs in Werkstätten für behinderte Menschen verliehen. Stellvertretend für die insgesamt 36 Werkstätten in Rheinland-Pfalz erhalten 36 Absolventinnen und Absolventen die Auszeichnung im Rahmen einer Feierstunde in der Akademie der Wissenschaften in Mainz. Die Zertifikate werden von Sozialminister Alexander Schweitzer und der Vorsitzenden der Geschäftsführung der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit, Heidrun Schulz, überreicht. Als Absolvent des Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn nimmt Marko Klein das Zertifikat entgegen, welches den Nachweis für seine erworbenen Kompetenzen und berufspraktischen Fähigkeiten im Rahmen der Bildungsmaßnahme darstellt. Der Teilnehmer ist inzwischen im Berufsfeld Montage/Verpackung im Arbeitsbereich der Caritas-Werkstätten in Rotenhain beschäftigt.



**FAMILIE SCHAFFEN WIR NUR GEMEINSAM**

## 2013 stand ganz im Zeichen der Familien

### Familienberatungsstellen des Caritasverbandes ziehen Bilanz

**In Familien übernehmen Eltern für Kinder und Kinder für Eltern Verantwortung. Dies umfasst Erziehungs- und Bildungsverantwortung, Pflegeverantwortung, Versorgungsverantwortung und die Verantwortung für ein gelingendes Zusammenleben in liebevollen und belastungsfähigen, generationsübergreifenden Beziehungen.**

Frauen und Männer, die sich für ein solches Zusammenleben mit Kindern entscheiden, empfinden dies in der Regel als Bereicherung ihres Lebens. In den verschiedensten Familienformen und -konstellationen setzen sie sich für Kinder ein, bieten ihnen Erziehung und Betreuung, Bildung und Lebensraum, machen Geborgenheit und Solidarität erfahrbar. „Sie erleben sich durch die Kinder beschenkt in ihren Rollen als Mütter und Väter“, sagt Thomas Jeschke, Abteilungsleiter „Beratung“ und Stellenleiter der Familienberatungsstellen. „Die Familie als Lebensform kann zu einem gelingenden Leben beitragen. Dies wird auch erfahrbar, wenn sich die Kinder für ihre Eltern im Alter einsetzen. Für viele Menschen haben Ehe und Familie auch eine spirituelle Dimension“, betont der Fachmann

vom Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn.

Andererseits spiegeln sich in Familien die gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen wider: Die Integration von Menschen aus verschiedenen kulturellen Hintergründen, die Annäherung der Lebenswelten der Erwachsenen, der Männer und der Frauen und die der Kinder und Jugendlichen. Familien befinden sich nicht selten in einer paradox anmutenden Situation: Einerseits werden an sie höchste Erwartungen gerichtet. Andererseits fühlen sich Eltern bei der Wahrnehmung der anspruchsvollen Familienarbeit oft nicht ausreichend unterstützt. Dennoch hat die Politik seit geraumer Zeit erkannt, dass Familien Unterstützung und Förderung benötigen, um ihren Aufgaben gerecht werden zu können. „Gefragt ist eine solidarische

Politik, die deutlich macht, dass die Unterstützung von Familien eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist“, so Jeschke. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund stand die Caritas-Kampagne im Jahr 2013 unter dem Slogan „Familie schaffen wir nur gemeinsam!“.

Familienpolitik muss Querschnittspolitik werden. Entscheidungen in allen Politikbereichen, insbesondere in der Steuer- und Rentenpolitik, in der Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Gesundheitspolitik müssen das Kriterium der Familienverträglichkeit erfüllen. Familien sind auf Beweise konkreter Solidarität angewiesen durch Menschen in ihrer Umgebung und durch Leistungen der Politik in Kommunen, Ländern und auf Bundesebene.

»Dem Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn ist es ein zentrales Anliegen Familien zu stärken“, unterstreicht Thomas Jeschke, „er möchte Väter, Mütter und Kinder darin unterstützen, das Leben zu führen, das sie für sich wünschen. «

Im Jahr 2013 haben 2306 Menschen aus dem Westerwaldkreis und dem Rhein-Lahn-Kreis in den beiden integrierten Familienberatungsstellen in Montabaur und Lahnstein (mit den Außenstellen in Bad Ems, in Diez und in Hachenburg) das Beratungsangebot des Caritasverbandes in Anspruch genommen. „Die Erwartungen an Familien nehmen immer mehr zu. Die Familienkonstellationen werden komplexer, wenn man allein an die Patchwork-Familien und an die Alleinerziehenden denkt“, sagt Jeschke und weist überdies auf die heutige Arbeitswelt hin, „die Frauen und Männer vor hohe Anforderungen stellt, wobei oft die Frauen die Mehrfachbelastungen in der Familie tragen müssen“.

In diesem Beratungskontext wurden im Jahr 2013 insgesamt 168 Frauen mit ihren Kindern eine Mutter-Kind-Kur vermittelt, um eine Familien entlastende und aufbauende Phase zu ermöglichen.

Die allgemeine Lebensberatung für erwachsene Menschen greift akute Lebenskrisen auf. Hier haben 469 Frauen und Männer 2013 die Hilfe der



Caritas in beiden Landkreisen in Anspruch genommen. „Darunter auch immer mehr Senioren“, berichtet der Fachmann aus der Praxis.

Die Erziehungsberatung als zentrale Säule im Beratungsangebot der Familienberatung wendet sich an Kinder, Jugendliche und Eltern rund um alle Fragen, die sich um Erziehung drehen, ebenso geht es um Entwicklung und ums Erwachsen werden, um Probleme in der Schule, um den Umgang mit Medien. Insgesamt 1457 Menschen haben dieses Angebot in der Jugendhilfe genutzt, oft in Vernetzung mit den Jugendämtern und Familiengerichten, die an die Caritas verweisen.

In gut einem Viertel der Fälle geht es inzwischen um das Konfliktfeld Trennung und Scheidung, welches eine enorme Herausforderung für alle in einer betroffenen Familie darstellt. „Familienberatung bietet dabei keine fertigen Lösungen an, sondern in dem Beratungsprozess wird versucht, dass die Menschen für sich einen gehbaren Weg finden im Austausch mit einem konkreten Gegenüber“, so Jeschke.



### KOMPAKT Klienten 2013

- Erziehungsberatung..... 1457
- Paar- und Eheberatung.....380
- Allgemeine Lebensberatung .....469
- Kurvermittlung..... 168
- Offene Sprechstunde ..... 184



# FAMILIE SCHAFFEN WIR NUR GEMEINSAM

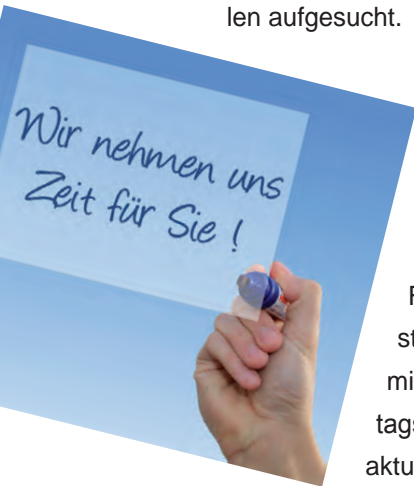
Die Paar- und Eheberatung rundet das Angebot der Familienberatung ab, wenn es um die Beziehung zweier Menschen geht. In diesem Bereich haben 380 Frauen und Männer die Beratungsstellen aufgesucht.

Ein neues Angebot des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn ist seit vergangem Jahr die offene Sprechstunde“ in den integrierten Familienberatungsstellen in Lahnstein und in Montabaur, die immer mittwoch- bzw. donnerstagnachmittags stattfinden. 2013 kamen in einer aktuellen Krise in diese Sprechstunde insgesamt 184 Menschen.

Familien sind für unsere Gesellschaft ein wichtiges und bereicherndes System und deshalb brauchen Familien die unterschiedlichsten Unterstützungssysteme. Genau darauf wurde mit der Caritas-Kampagne „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ hingewiesen. Die integrativen Familienberatungsstellen in Lahnstein und Montabaur haben die Kampagne des Deutschen Caritasverbandes in vielfältiger Form aufgegriffen und an verschiedenen Orten in beiden Landkreisen „platziert“, um der Öffentlichkeit das Thema näher zu bringen. So fand beispielsweise im Frühjahr in Zusammenarbeit mit der Westerwälder Zeitung eine Telefonaktion zu allen Familienfragen in der Redaktion in Montabaur statt. Darüber hinaus beteiligten sich mehrere Schulen und ein Kindergarten an Ausstellungen in den Räumlichkeiten der Beratungsstelle zu dem Thema „Familie“ in kreativer Form. In beiden Familienberatungsstellen gab es außerdem einen Fotowettbewerb zum Kampagnenthema, und im Feriendorf in Hübingen und in der Pfarrei St. Martin in Lahnstein fanden am Caritassonn-

tag Familiengottesdienste und ein Familienpicknik statt. Weiterhin sprach ein Filmtag Schüler und Erwachsene in Hachenburg an.

„Es ist das zentrale Anliegen der Familienberatungsstellen des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn sich solidarisch mit den Familien zu zeigen. Dies findet in der Regel in dem geschützten Rahmen der (täglichen) Beratung statt. Die Kampagne 2013 ermöglichte es uns, dem Thema darüber hinaus einen öffentlichen Charakter zu verleihen“, zieht Thomas Jeschke ein positives Fazit des „Familienjahres 2013“.




---

## KONTAKT

### Familienberatungsstellen

Caritas-Zentrum  
Philipp-Gehling-Straße 4  
**56410 Montabaur**  
Telefon (02602) 16 06 22 | Fax 16 06 35  
familienberatung-ww@cv-ww-rl.de

Offene Sprechstunde:  
Donnerstag von 16.00 bis 18.00 Uhr

Caritas-Zentrum  
Gutenbergstraße 8  
**56112 Lahnstein**  
Telefon (02621) 92 08 60 | Fax 92 08 92  
familienberatung-rl@cv-ww-rl.de

Offene Sprechstunde:  
Mittwoch von 16.00 bis 18.00 Uhr

Leitung: Thomas Jeschke

---

# „Eine Art Geländer, das Richtung und Halt gibt“

## Ein Blick in die offene Sprechstunde der Caritas-Familienberatung

An einem nebligen Mittwochabend im November sitzt Frau A. im Wartezimmer der Caritas-Familienberatungsstelle in Lahnstein. Sie möchte das Angebot der offenen Sprechstunde wahrnehmen.

Im Gespräch mit der Beraterin berichtet sie, dass ihr Mann sich von ihr getrennt habe und sie nun vor dem finanziellen Ruin stehe. Sie wisse kaum noch, woher sie das Geld für Lebensmittel für sich und ihre Kinder hernehmen solle. Deshalb sei sie auch zuvor schon bei der Sozialberatung gewesen - ebenfalls in der offenen Sprechstunde. Außerdem gebe es ständig Streit zwischen ihr und ihrem getrennten Mann um die Besuche der Kinder. Der 8-jährige Marc wolle den Vater überhaupt nicht besuchen, während die 5-jährige Celine ständig nach ihm frage. Daher habe sie die nette Beraterin der Sozialberatung eben auch auf das Angebot der Familienberatungsstelle hingewiesen.

In der offenen Sprechstunde geht es zunächst darum, in Kürze zu ermitteln, worin genau der Beratungsbedarf der betroffenen Menschen besteht und ihnen dann ein Hilfsangebot zu machen, das auf ihre Situation zugeschnitten ist. Dabei ist es besonders wichtig, mit den umliegenden Institutionen gut vernetzt zu sein und den Ratsuchenden gegebenenfalls den Weg dorthin zu ebnet.

Für Frau A. ist es, wie sie sagt, erstmal sehr entlastend, so schnell und unbürokratisch ein offenes Ohr zu finden und durch die Gespräche selbst so etwas wie einen Überblick über die chaotische Problemlage zu gewinnen, die ihr mittlerweile über den Kopf gewachsen war und wo sie „kein Land mehr“ sah.

Es wird rasch deutlich, dass neben der wirklich existenziellen Notlage, für die in der Sozialberatung Hilfe angeboten wird, ein wichtiger Baustein die Bewältigung der Trennung ist. Einerseits kann Frau A. sich noch gar nicht damit abfinden, von ihrem Mann verlassen worden zu sein. Sie ist verletzt, wütend und ratlos, möchte mit „diesem Kerl“ am liebsten gar nichts mehr zu tun haben. Andererseits sind da die Kinder, deren Vater er ja schließlich ist.



Im Gespräch wird ihr klar, dass ihre Verletzung und auch Wut auf ihren Mann ja gar nichts mit den Kindern zu hat. Diese sind jetzt nicht nur auf ihre Toleranz angewiesen, die Besuche beim Vater nicht zu erschweren, sondern vor allem Marc braucht auch regelrecht ihre Unterstützung dazu. Er hat das Leid der Mutter gesehen und auch mitbekommen, das dies irgendwie mit dem Vater zu tun hat. Deshalb hat er sich instinktiv auf die Seite der Mutter geschlagen und steckt nun in einem üblen Loyalitätskonflikt, den er nur dadurch lösen kann, indem er die Besuche beim Vater verweigert.

Da die Zeit in der offenen Sprechstunde begrenzt ist, erhält Frau A. das Angebot, in der nächsten Zeit einen ausführlichen Termin in der Familienberatung wahrzunehmen, wo überlegt werden kann, wie sie ihre Kinder besser unterstützen und selbst die Trennung emotional verarbeiten kann. Zusätzlich könnte auch ein gemeinsames Gespräch mit beiden Eltern hilfreich sein, um verschiedene Absprachen in Gang zu setzen und die Kommunikation zu verbessern. Auch die Kinder könnten in die Beratung einbezogen werden, um deren Situation und Bedürfnisse gut im Blick zu haben.

Als Frau A. an diesem Abend die Familienberatung im Caritas-Zentrum verlässt, haben ihre Probleme sich zwar nicht in Luft aufgelöst und es steht eine Menge Arbeit an, die schwierige Situation in den Griff zu bekommen - aber nun sei sie, wie sie sagt, damit nicht mehr allein und sie habe „eine Art Geländer, das ihr Richtung und Halt“ gebe.



## DIE FAMILIE IM FILM

# Filmtag kam bei Groß und Klein gut an

Im September hatte die Familienberatungsstelle des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn zu zwei ganz besonderen Veranstaltungen eingeladen. In Anlehnung an die Caritas-Jahreskampagne „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ wurden mit Unterstützung des Cinexx Kino in Hachenburg zwei Filme zum Thema „Herausforderung Familie“ gezeigt und das Gesehene anschließend mit Fachleuten besprochen.

Vormittags konnten Kinder und Lehrer der Klassenstufen 3 bis 6 der Burggartenschule und der Grundschule Altstadt Hachenburg den mehrfach prämierten Film „Tony 10“ ansehen und besprechen. Ein Film, der wunderbar fantasievoll das Thema Trennung behandelt und märchenhaft, mit schrägen Witzen und überraschenden Wendungen zu einem erstaunlich realistischen Ende findet. Die Kinder machten nach dem Kinobesuch einen kurzen Spaziergang zum Caritas-Altenzentrum „Haus Helena“ und der dort ansässigen Außenstelle der Caritas-Familienberatung, deren Angebot Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung sowie eine Lebens-, Ehe- und Paarberatung beinhaltet. Dort konnten sie sich bei einem kleinen Imbiss stärken, um anschließend ihre Wünsche an ihre eigene Familie auf Postkarten zu formulieren.

Die Wunschkarten wurden dann an Ballons in den Himmel entlassen, was den Kindern und auch den Zuschauern aus dem Seniorenzentrum eine Riesenfreude bereitete.

Das Filmangebot am Abend richtete sich an Fachpublikum und Interessierte. Gezeigt wurde der Film „In einer besseren Welt“ von Susanne Bier, ein unter anderem mit dem Golden Globe preisgekrönter Film, der Themen wie Scheidung und Tod, Entfremdung zwischen Eltern und Kindern und Mobbing in der Schule berührt. Im anschließenden Gespräch mit der Medienpädagogin Melina Jung vom pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz wurde auf die besonderen Stilmittel des Films (Ton, Bildschnitt, Musik) sowie Fragen der Besucher eingegangen.

# Picknick brachte viele Familien zusammen



Im September fanden sich am Caritas-Sonntag auf dem Gelände der katholischen Kindertagesstätte St. Barbara in Lahnstein viele Menschen zu einem Familienpicknick zusammen. Das „Picknick für Familien und Menschen, die Zeit haben“ war eine Aktion im Rahmen der Caritas-Jahreskampagne „Familie schaffen wir nur gemeinsam“. Mit ihrem Jahresthema zeigte die Caritas, dass Familien einen eigenständigen, zentralen und unverzichtbaren Beitrag für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft erbringen.

Am Beginn stand ein Familiengottesdienst in der Pfarrkirche St. Barbara. Die Gottesdienstbesucher sahen in der Kirche einen riesigen Würfel, beklebt mit großen Fotos der Caritas-Jahreskampagne. Jedes Foto stellt eine eigene Situation dar, in der Familien unverzichtbare Aufgaben für die Gesellschaft leisten, aber auch Unterstützung durch die Gesellschaft brauchen. So groß war dieser Würfel, dass es mehr als eine Person brauchte, um den Würfel zu stemmen - so wie Familie auch davon lebt, dass mehrere Personen miteinander etwas tun und sich dabei unterstützen. Mittags waren an der „langen Tafel“ alle zu einem gemeinsamen Picknick eingeladen. Nach dem Motto „wir bringen mit, Sie bringen mit, zusammen reicht es für alle“ wurde alles zusammengetragen, was es für



ein leckeres Picknick brauchte. So entstand eine bunte Vielfalt auf den Tischen. Während sich die Erwachsenen an regen Unterhaltungen erfreuten, entdeckten die Kinder bereits das Schminken und Basteln - Angebote, die durch die beteiligten Kindertagesstätten St. Martin und Arche Noah aus Lahnstein bereitgestellt wurden. Alle kamen wieder zusammen, als der Zauberer die Bühne betrat, seine Kunststücke vorführte und insbesondere die kleinen Zuschauer zum aktiven Mitmachen animierte.

Nicht zu übersehen waren von Anfang an die vielen roten Caritas-Luftballons, die mit einer Kordel festgebunden werden mussten, damit sie sich nicht zu früh in die Lüfte erhoben. Jede Familie befestigte eine Postkarte mit ihrer Adresse an einem Luftballon. Zum Abschluss des Picknicks ließen alle ihren Luftballon in den blauen Lahnsteiner Nachmittagsimmel steigen, damit die Botschaft des Familienpicknicks in die Welt getragen wird. Auf die Familie, deren Luftballon am weitesten flog, wartete außerdem ein Wochenende im Familienferiendorf in Hübingen im Westerwald.

Am Ende waren sich alle einig: Es war ein wunderschöner Tag mit vielen Begegnungen, Austausch und anregenden Gesprächen. Auch die Kinder hatten ihre helle Freude an dem leckeren Essen und den vielen Spiel- und Unterhaltungsangeboten.



## ZU HAUSE PFLEGEN

# Und wer pflegt mich?

## Pflegende Angehörige brauchen Anerkennung und praktische Solidarität

**Laut Statistischem Bundesamt werden drei Viertel aller Pflegebedürftigen in Deutschland zu Hause von ihren Angehörigen gepflegt.**

Dabei leben junge Pflegebedürftige, zum Beispiel behinderte Kinder, größtenteils in Familienhaushalten. Pflegebedürftige im Alter von 60 bis 70 Jahren leben in der Regel in einem Zweipersonenhaushalt und werden von einem ebenfalls schon älteren Partner gepflegt. Noch ältere Pflegebedürftige, so die Statistik, leben häufig in ihrem eigenen Haushalt und werden von pflegenden Angehörigen versorgt, die in den meisten Fällen ja selbst noch einen Haushalt beziehungsweise eine Familie zu versorgen haben.

Diese doppelte Last, aber auch die Pflege im eigenen Haushalt, kann Angehörige seelisch und körperlich erschöpfen, überfordern und letztendlich selbst krank machen. In der heutigen Zeit spricht man in diesem Fall von „Burn Out“. Die ständige Sorge, die permanente Leistungsbereitschaft und

die Gebundenheit isolieren und führen ungewollt zur Unzufriedenheit, während gleichzeitig die Pflege und/oder die Ansprüche des zu Pflegenden zur Totalvereinnahmung führen. Zu oft versuchen pflegende Angehörige viel zu lange, mit sämtlichen Erfordernissen und Belastungen alleine fertig zu werden. Die Praxis zeigt, dass häusliche Pflege eine stetige Gradwanderung zwischen der Bewältigung von Pflege und Haushalt, privaten Beziehungen und den eigenen Wünschen und Bedürfnissen darstellt.

Doch wer hilft den pflegenden Angehörigen? „Alle Angehörige die zu Hause pflegen und sich um ihre Angehörigen kümmern, brauchen Anerkennung und vor allem praktische Solidarität“, sagt Claudia Brockers, Leiterin der Abteilung Ambulante Alten- und Gesundheitshilfen beim Caritasverband Wes-

terwald-Rhein-Lahn. Brockers nennt drei praktische Beispiele, die aufzeigen, auf welche Art und Weise pflegende Angehörige Unterstützung und Hilfestellung erfahren.

### 1. Gesprächskreise für pflegende Angehörige

Seit Juni 2013 bietet die Caritas-Sozialstation Montabaur in Zusammenarbeit mit der Beratungs- und Koordinierungsstelle im Pflegestützpunkt Montabaur einen kostenfreien Gesprächskreis für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz an. Das Angebot wird unterstützt durch die Caritas-Familienstiftung. Hilfestellung und Entlastung erfahren die Angehörigen unter anderem dadurch, dass sie sich mit anderen Betroffenen treffen, die sich in der gleichen Lage befinden und mit ihnen ins Gespräch kommen. Außerdem gewinnen sie Distanz zur häuslichen Pflegesituation und können Kontakte nach außen knüpfen. Gleichzeitig können sie sich aber auch wieder auf Ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche besinnen und bekommen im Rahmen des Gesprächskreises durch gezielte Informationen zu gewünschten Sachthemen Sicherheit im täglichen Tun. „Die Inhalte werden jeweils an den Bedürfnissen der Teilnehmer ausgerichtet und so flexibel gestaltet, dass stets die Möglichkeit besteht, auf aktuelle Probleme einzugehen“, erklärt Claudia Brockers und betont: „Aktuelle Probleme haben Vorrang.“ Deshalb bestimmt auch die Gruppe selbst, welche Themen besprochen werden. Je nach Bedarf werden außerdem Fachleute dazu eingeladen. „Selbstverständlich sei es“, so die Leiterin der Abteilung Ambulante Alten- und Gesundheitshilfen, „dass Vertraulichkeiten und Problemen, die in der Gruppe besprochen würden, auch keinesfalls nach außen getragen werden dürfen“.

### 2. „Gönne dich dir selbst!“ - ein Tag zum Entspannen und Besinnen

„Entspannen, Besinnen, Atemholen - sich bewusst eine Auszeit nehmen und die Energiereserven wieder füllen!“ Unter diesem Motto stand ein Tag, zu dem der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn



im September 2013 in die Jugendbegegnungsstätte Karlsheim nach Kirchähr im Gelbachtal eingeladen hatte. Die Mitarbeiterinnen der Beratungs- und Koordinierungsstellen des Caritasverbandes organisierten das Angebot und standen während des gesamten Tages als Ansprechpartner zur Verfügung. Der Tag hatte den passenden Titel „Gönne dich dir selbst“ und beinhaltete in erster Linie das Ziel, den pflegenden Angehörigen einen Raum zu geben, den Alltag hinter sich zu lassen, gemeinsam mit anderen Kraft zu schöpfen und Erfahrungen auszutauschen.

### 3. Möglichkeiten und Grenzen häuslicher Pflege beleuchtet

Unterstützung und Hilfestellung werden auch stets im Rahmen der Fortbildungsveranstaltungen für Ehrenamtliche der Caritas in Gemeinden, Diözesen und Einrichtungen vermittelt. Im Jahr 2013 standen die Veranstaltungen unter dem Thema „Möglichkeiten und Grenzen häuslicher Pflege“. Dabei informierte unter anderem Simone Bahl, Sozialpädagogin in der Beratungs- und Koordinierungsstelle Montabaur, über die Aufgaben der Pflegestützpunkte als Anlaufstelle für ältere, kranke, pflegebedürftige und behinderte Menschen und deren Angehörige. Der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn ist mit seinen Beratungs- und Koordinierungsstellen in den Pflegestützpunkten Montabaur, Lahnstein und Wirges-Wallmerod tätig. Dort erhalten Betroffene und Interessierte Informationen rund um das Thema Pflege. „Häufigste Inhalte der Beratung sind Kriterien und Vorausset-



zungen zur Einstufung in die Pflegeversicherung, Organisation der Pflege, Leistungsansprüche sowie Finanzierungsmöglichkeiten“, berichtet Bahl aus der täglichen Praxis. Dabei unterstützen die Mitarbeiterinnen bei diversen Antragstellungen und vermitteln bei Bedarf auch die gewünschten Dienstleistungen. Die Beratung erfolgt neutral und kostenlos und kann in der Beratungsstelle oder bei Bedarf auch in der eigenen Wohnung stattfinden.

Im Rahmen der Fortbildungsveranstaltungen schilderte außerdem Claudia Brockers anhand praktischer Beispiele, welche hohen physischen und psychischen Anforderungen an pflegende Angehörige gestellt werden. „Sie geraten meist völlig unerwartet und unvorbereitet in diese Situation und müssen plötzlich umfassende Verantwortung übernehmen und weitgreifende Entscheidungen für ihren Angehörigen treffen. Währenddessen geht jedoch das eigene Leben, mit all seinen Anforderungen und Verpflichtungen weiter“, so Brockers. Dies führe häufig zu massiven Überforderungssituationen, Einschränkung an sozialen Kontakten und körperlichen sowie seelischen Belastungen. Auch die Beziehung zwischen dem zu pflegenden Angehörigen und dem pflegenden Angehörigen sei einer starken Belastung ausgesetzt. Den Teilnehmern der Fortbildungsveranstaltungen wurden Hilfs- und Beratungsangebote vorgestellt, die hilfreich sein können, um die Situation erträglich zu gestalten. Dabei - so der Tenor - muss die Frage der eigenen Belastbarkeit und Grenzen immer wieder reflektierend in den Blick genommen werden.

## Beratungs- und Koordinierungsstellen (BeKo) in den Pflegestützpunkten

---



### Montabaur

Caritas-Zentrum  
Philipp-Gehling-Straße 4  
54610 Montabaur  
pflegestuetzpunkt-montabaur@cv-ww-rl.de

- Simone Bahl  
Telefon (02602) 16 06 49
- Ursula Lanzerath  
Telefon (02602) 16 06 24

### Wirges-Wallmerod

Konrad-Adenauer-Platz 2  
56427 Siershahn  
pflegestuetzpunkt-wirges-wallmerod@cv-ww-rl.de

- Silke Pietsch  
Telefon (02623) 9 70 76 86

### Lahnstein

Caritas-Zentrum  
Gutenbergstraße 8  
56112 Lahnstein  
pflegestuetzpunkt-lahnstein@cv-ww-rl.de

- Peggy Reyhe  
Telefon (02621) 94 08 20

# Caritas-Sozialstationen im Westerwaldkreis und Rhein-Lahn-Kreis

## ABTEILUNGSLEITUNG

### Claudia Brockers

Caritas-Zentrum

Philipp-Gehling-Straße 4

56410 Montabaur

Telefon (02602) 16 06 39

sozialstationen@cv-ww-rl.de



## Caritas-Sozialstation Montabaur-Wallmerod

Hohe Straße 23

56410 Montabaur

Telefon (02602) 1 06 89 0

sst.montabaur-wallmerod@cv-ww-rl.de

### Pflegedienstleitung:

Gaby Schlosser

Hiltrud Schröder-Müller

## Caritas-Sozialstation Wirges-Selters-Kannenbäckerland

Rheinstraße 96

56235 Ransbach-Baumbach

Telefon (02623) 9 29 37 0

sst.wirges-selters-kannenbaeckerland@cv-ww-rl.de

### Pflegedienstleitung:

Monika Piras

Brigitte Pell

## Caritas-Sozialstation Westerburg-Rennerod

Hergenrother Straße 2

56457 Westerburg

Telefon (02663) 47 10

sst.westerburg-rennerod@cv-ww-rl.de

### Pflegedienstleitung:

Martina Hein

Volker Schwarz

## Caritas-Sozialstation Lahnstein-Braubach

Gutenbergstraße 8

56112 Lahnstein

Telefon (02621) 94 08 0

sst.lahnstein-braubach@cv-ww-rl.de

### Pflegedienstleitung:

Markus Schild

Birgit Theisen-Müller





## St. Josef bringt Generationen zusammen

### Caritas-Altenzentrum in Arzbach initiiert viele tolle Projekte

**Nicht zuletzt die idyllische Lage ist eines der Kriterien, die das Caritas-Altenzentrum St. Josef in Arzbach auszeichnet. Allerdings liegt die Einrichtung nicht nur in Mitten der Natur, sondern Natur wird dort auch im Alltag gelebt. Dies machen insbesondere einige Projekte deutlich, bei denen die Verantwortlichen nicht nur einen „grünen Daumen“ beweisen, sondern mit denen sogar Generationen zusammen gebracht werden.**

Die Leiterin des Altenzentrums in der Kemmenauer Straße 12, Rita Schlageter, sprüht vor Ideenreichtum. Zahlreiche Projekte wurden unter ihrer Regie bereits auf den Weg gebracht. Eines davon ist der kleine Kräutergarten, der im vergangenen Jahr in dem ohnehin schon herrlichen Garten des Altenzentrums entstanden ist. Dass der Kräutergarten direkt an das Gelände des benachbarten Kindergartens St. Peter und Paul grenzt, kommt nicht von ungefähr. „Dieser Garten soll eine Begegnungsstätte für Jung und Alt sein“, erklärt Rita Schlageter. Quasi direkt im Übergang vom Gelän-

de des Altenzentrums zum Außengelände des Kindergartens schlägt der hübsch angelegte Kräutergarten eine Art „Brücke der Generationen“.

Somit verwundert es nicht, dass der Garten auch in Zusammenarbeit von Altenzentrum und Kindergarten gemeinsam angelegt wurde. Während zunächst Mitarbeiter des Caritas-Altenzentrums St. Josef die notwendigen Vorarbeiten für den Garten erledigt hatten, rückten in der nächsten Entstehungsphase die kleinen Gärtner an und schritten, ausgerüstet mit Spaten, Rechen und Schaufel, zur Tat. Da wurden dann fleißig Löcher

gegraben, in die die Arzbacher Kindergartenkinder verschiedene Kräuter, aber auch Johannisbeer- und Stachelbeersträucher pflanzten. In der Mitte des Kräutergartens entstand ein aus Steinen gelegtes Kreuz, in welchem unter anderem Rosmarin, Schnittlauch, Zitronenmelisse und Oregano gepflanzt wurden. Gleichzeitig dekorierten die kleinen Nachwuchsgärtner die Beete mit weißen und roten Steinen, um dem neuen Kräutergarten auch eine optische Note zu verpassen. Dabei kam auch der Lerneffekt nicht zu kurz: „Die Kinder sollten mit verschiedenen Materialien arbeiten und so die Natur kennenlernen“, berichtet Heimleiterin Rita Schlageter rückblickend. Unterstützt wurden die Kinder beim Anlegen des Gartens sowohl von Erzieherin Melanie Kapfenberger und Beatrice Behnke vom Sozialdienst wie auch von einigen Bewohnern des Altenzentrums, die ihr Wissen gerne an die junge Generation weitergaben. Im Anschluss an die getane Arbeit stärken sich Jung und Alt mit leckerem Brot und frischem Kräuterquark.

Aktionen wie diese sind im Caritas-Altenzentrum St. Josef in Arzbach keine Seltenheit. Unter anderem trafen sich die Kinder und Senioren im vergangenen Jahr zu einem gemeinsamen Erntedankfest, bei dem sie einen Gottesdienst feierten und sich die Suppe mit Gemüse aus dem heimischen Garte schmecken ließen. Außerdem gab es schon eine Sonnenblumen-Pflanzaktion, und auch ein Insektenhotel wurde errichtet, das nun direkt neben dem Generationen-Kräutergarten steht und auf den Einzug fliegender und krabbelnder Hotelgäste wartet. Besonders wichtig ist Rita Schlageter, dass es sich bei den Projekten nicht um Eintagsfliegen handelt, sondern diese nachhaltig wirken. „Das beste Beispiel ist der Kräutergarten“, so die Heimleiterin und berichtet, dass sich die Kinder und Senioren das ganze Jahr über gemeinsam um die Pflege kümmern.

Und wer profitiert von diesem Miteinander der Generationen? „Beide Seiten!“, betont Schlageter. Die Kinder zum Beispiel, so die Heimleiterin, lernen dadurch mit Menschen mit Behinderung oder Beeinträchtigungen umzugehen. „Sie entwickeln dabei ein Selbstverständnis im Umgang etwa mit



älteren Menschen.“ Den Bewohnern wiederum gebe der Kontakt und Umgang mit den Kindern das Gefühl, jung und unbeschwert zu sein. „Bei den älteren Menschen werden dadurch oft Erinnerungen geweckt, ihnen wird durch die Projekte mit den Kindern ein Stück Jugend zurückgegeben“, berichtet Rita Schlageter aus der Erfahrung der Zusammenführung von Jung und Alt. „Nicht selten“, sagt sie, „vergessen die Senioren dabei ihre Beschwerden und Probleme. Selbst wenn es nur für ein paar Stunden ist.“

Der Erfolg der Projekte, aber vor allem auch die Freude, die alle Beteiligten - Alt wie Jung – daran haben, bestärkt Rita Schlageter darin, dass ihr auch für 2014 keinesfalls die Ideen ausgehen. So sind die Planungen für einen Römergarten bereits in vollem Gange und sollen demnächst umgesetzt werden. Und auch der Generationen-Kräutergarten wird nicht vernachlässigt: Dieser soll in diesem Jahr noch mit einem Gemüsefeld erweitert werden.





TIERE HABEN POSITIVE WIRKUNG

## Loona ist der absolute Star

### Australien-Shepherd-Hündin verzückt Bewohner im Altenzentrum

**Jung, hübsch und beliebt. Es besteht kein Zweifel: Genau diese Eigenschaften passen auf die neuste „Auszubildende“ im Caritas-Altenzentrum St. Martin in Lahnstein wie die berühmte Faust aufs Auge. Oder in diesem Fall sollte man vielleicht besser sagen: Wie die Pfote aufs Auge.**

Denn bei besagter „Auszubildenden“ handelt es sich um die neun Monate alte Australien-Shepherd-Hündin Loona. Und wenngleich der „Azubi auf vier Pfoten“ erst vor kurzem seinen Dienst angetreten hat, so ist Loona doch schon jetzt der große Star in dem Altenzentrum in der Hochstraße 2. Wenn die Hündin ihr Frauchen Sabine Leclerc auf dem Rundgang durch die Einrichtung begleitet, lassen die Bewohner alles stehen und liegen und haben nur noch Augen (und Streicheleinheiten) für Loona. Dabei steht der Vierbeiner doch erst am Anfang seiner tierischen Karriere: Im kommenden Jahr soll Loona zum Therapiehund ausgebildet werden.

Die positive Wirkung von Tieren in vielen Bereichen der Pflege sowie deren Einsatz bei verschiedenen Therapien sind weitläufig bekannt. Vor allem auch in der Seniorenarbeit. Nicht selten gehören zum Beispiel ein Vogelkäfig oder ein Kaninchenstall zum festen Inventar von Altenheimen. Einen besonderen Stellenwert unter den „tierischen Therapeuten“ nimmt dabei sicherlich der Hund ein, nicht zuletzt auch aufgrund seiner sehr ausgeprägten sozialen Kompetenz. „Wir haben schon einige positive Erfahrungen mit Tieren gemacht“, sagt Heimleiterin Gertrud Schwickert und berichtet unter anderem von Vögeln und Kaninchen, die es bereits in Lahnstein gab. Mit Loona hat die Ein-

richtung allerdings absolutes Neuland betreten. Die Idee stammt von Sabine Leclerc, ihres Zeichens Besitzerin der Australien-Shepherd-Hündin und Pflegedienstleiterin im Caritas-Altenzentrum St. Martin. Sie wollte sich privat einen Hund anschaffen und überlegte, wie dies mit einer Vollzeitstelle zu vereinbaren sei. Nach Rücksprache mit Chefin Gertrud Schwickert war die Lösung schnell gefunden: Loona begleitet Frauchen nicht nur täglich zur Arbeit, sondern wird auch noch zu deren Mitarbeiterin - als Therapiehund. „Tiere, vor allem Hunde, schaffen es sehr oft, Brücken zu den Patienten zu schlagen, zu denen der Mensch vielleicht zunächst keinen Zugang findet. Dies können zum Beispiel Demenzerkrankte sein oder auch Menschen mit Depressionen“, erklärt Schwickert.

Kurioserweise war sie eine der ersten, die von Loona „therapiert“ wurden. Denn eigentlich hat die Heimleiterin Angst vor Hunden. „Als Loona zu uns kam, war sie noch ein Welpe. Somit hatte ich Zeit, mich an sie zu gewöhnen und habe jetzt auch keine Angst vor ihr“, erzählt Gertrud Schwickert, die dem Charme der bildschönen Hündin ebenso verfallen ist wie eigentlich sämtliche Mitarbeiter und Bewohner des Hauses. „Es gibt nur ein paar wenige Bewohner beziehungsweise Angehörige, die den Kontakt mit Loona aus Angst vor Hunden meiden. Dies respektieren und akzeptieren wir natürlich“, sagt Sabine Leclerc und betont: „Bislang waren die Reaktionen auf Loona durchweg positiv. Sie ist hier im Haus längst der Star.“ Da ihre Ausbildung zum Therapiehund erst im kommenden Jahr starten soll, hat Loona zunächst bei ihren Rund-



gängen noch keinen therapeutischen Auftrag. „Es geht einfach darum, dass die Bewohner Loona kennenlernen und Loona die Bewohner und das Haus kennenlernt“, erklärt ihre Besitzerin. Man könnte also sagen: Bewohner und Hund sind derzeit dabei sich zu beschnuppeln – im wahrsten Sinne des Wortes. Allerdings lernt Loona, die bereits Welpenschule und Hundeschule absolviert hat, schon jetzt täglich etwas dazu. „Anfangs war sie manchmal noch etwas ungestüm“, so die Pflegedienstleiterin und Hundemama. Mittlerweile weiß die Hündin aber schon, dass sie langsam machen muss, wenn sie beispielsweise jemanden begrüßt, der mit dem Rollator unterwegs und wackelig auf den Beinen ist. Auch, dass sie nicht an den Leuten hochspringen oder ihre Hände ablecken darf, weiß Loona längst, selbst wenn die betreffende Person noch so tolle Leckerchen dabei hat. „Es gibt Bewohner, die gehen extra los und kaufen Leckerli für Loona ein“, schmunzelt Sabine Leclerc und weiß: „Loona kann einfach keiner widerstehen.“

### Therapiehund sind wesensfest

Ein Therapiehund wird gezielt in einer tiergestützten medizinischen Behandlung eingesetzt, beispielsweise im Rahmen einer Psychotherapie, Ergotherapie, Physiotherapie, Sprach-Sprechtherapie oder in der Heilpädagogik. Er ist abzugrenzen vom Assistenzhund, der als ständiger Begleithund für Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Einschränkungen ausgebildet und eingesetzt ist. Therapiehund sollten sehr wesensfest und gesund sein und einen ausgeprägten Spieltrieb besitzen. Außerdem muss eine gesunde Bindung zum Hundeführer bestehen. Der Therapiehund ist nicht mit dem „Besuchshund“ zu verwechseln. Besuchshunde werden von Fachpersonal oder auch Ehrenamtlichen geführt, um soziale Kontakte von zum Beispiel pflegebedürftigen Menschen zu erhalten. Sie arbeiten nicht im therapeutischen Sinne, sondern auf sozialer Ebene. (Quelle: Wikipedia)



## EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

# Beim Sitztanz werden Körper und Geist aktiviert

**Meike Elfers engagiert sich ehrenamtlich im Altenzentrum Haus Helena in Hachenburg**

**„Wir sitzen beisammen in fröhlicher Rund...“, erklingt es mehrstimmig durch die Flure im oberen Stockwerk des Caritas-Altenzentrums Haus Helena in Hachenburg.**

Wer hinter dem Gesang einen gemütlichen Kaffeeklatsch der Bewohner vermutet, wird bei einem Blick in den Gymnastikraum der Einrichtung rasch eines Besseren belehrt: Hier werden Körper und Geist bewegt - es steht wieder Sitztanz auf dem Programm! Die Sitztanz-Stunde ist mittlerweile längst ein fester Bestandteil im Haus Helena, findet zwei- bis viermal im Monat statt und erfreut sich größter Beliebtheit bei den Bewohnern.

Ins Leben gerufen wurde das Sitztanz-Angebot von Meike Elfers aus Kroppach. Und dies, obwohl Elfers gar nicht in dem Hachenburger Altenzentrum arbeitet. Die 64-Jährige ist ehrenamtlich aktiv und steht mit ihrem vorbildlichen Einsatz stellvertretend für die vielen Ehrenamtlichen, auf die der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn in seinen Einrichtungen stets zählen kann. Die Idee für den Sitztanz hatte die ehemalige Schulleiterin

der Grundschule Kroppacher Schweiz vor gut zwei Jahren. „Nach meinem aktiven Berufsleben suchte ich neben der Betreuung meiner Enkelkinder noch eine neue sinnvolle Herausforderung“, erinnert sie sich zurück. Fündig wurde Elfers schließlich im Haus Helena, wo ihre 92 Jahre alte Mutter bereits seit 2007 lebt. „Durch die zahlreichen Besuche bei meiner Mutter kam ich natürlich auch mit anderen Bewohnern hier ins Gespräch und stellte irgendwann fest, dass bei vielen Menschen der Wunsch nach mehr Bewegung vorhanden war“, berichtet Meike Elfers. „Außerdem erfuhr ich von erstaunlichen Lebensgeschichten und auch Lebensleistungen einiger Bewohner, die - so hat man oft den Eindruck - niemanden mehr interessieren.“ So entwickelte sich bei der sympathischen und lebensfrohen Kroppacherin der Wunsch, mit ihren Kenntnissen, Voraussetzungen und Möglichkeiten

Menschen „zu aktivieren“. Dieser Wunsch, gepaart mit Elfers großer Liebe zur Musik und zur Bewegung, brachte sie schließlich auf die Idee des Sitztanzes.

Als sie der Leitung des Hachenburger Altenzentrums ihre Idee vortrug, stieß sie sofort auf offene Ohren und startete mit ihrem ehrenamtlichen Engagement im Haus Helena. Gleichzeitig erweiterte Meike Elfers in den vergangenen zwei Jahren regelmäßig ihr Wissen, bildete sich unter anderem beim Sportbund Rheinland in zahlreichen Seminaren zum Thema „Aktivierung von Hochaltrigen“ fort, absolvierte Seniorenberater- und Demenzbegleiter-Kurse und hat insbesondere „sehr viel Fachliteratur gelesen“, wie sie berichtet. Bei aller fachlicher Kompetenz, die sich Meike Elfers mittlerweile angeeignet hat, ist es aber vor allem eins, was die Sitztanz-Stunden mit ihr ausmachen: Meike Elfers selbst! Das wird jeder bestätigen, der einmal vorbeigeschaut hat, wenn es aus dem Gymnastikraum der Einrichtung wieder klingt „Wir sitzen beisammen in fröhlicher Rund...“. Die Lebensfreude, Energie und Fröhlichkeit, die die 64-Jährige ausstrahlt, transportiert sie auch auf ihre Teilnehmer, die sich jede Woche aufs Neue auf den Sitztanz mit Meike Elfers freuen. Zwischen 9 und 15 Teilnehmer sind es immer, die sie im Gymnastikraum begrüßen kann. Vorwiegend allerdings nur Frauen. „Ab und an ist auch mal ein Mann dabei, aber leider eher selten. Die meisten trauen sich wohl nicht“, schmunzelt die Kursleiterin. Unter den Senioren, die kommen, sind mittlerweile viele „Stammgäste“, die keine Stunde ausfallen lassen: „Bewegung ist sehr wichtig für mich und der regelmäßige Sitztanz macht nicht nur jede Menge Spaß, er bringt mir auch sehr viel“, sagt eine der Teilnehmerinnen, die selbst an ihrem Geburtstag nicht auf ihre Sitztanz-Stunde verzichten will und dafür von den anderen Teilnehmern mit einem „Hoch soll sie leben“ beschenkt wird.

Ein Geburtstagsständchen oder ähnliches darf es natürlich immer sein, ansonsten aber haben die Sitztanz-Stunden bei Meike Elfers feste Rituale, die den Ablauf strukturieren und den Teilnehmern



Sicherheit bieten. Dennoch ist jede Stunde eine kleine Herausforderung, da die Teilnehmergruppe sehr heterogen ist und so manch Unvorhergesehenes passieren kann - vom notwendigen Toilettengang über eine Blutabnahme bis hin zu unerwartetem Besuch für die Senioren. Aber auch solche Dinge meistert Meike Elfers ebenso gekonnt wie die Stunde selbst. Dabei geht sie stets auf die individuellen Vorlieben der Teilnehmer ein, berücksichtigt bei der Sitzplatzwahl zum Beispiel vorhandene Hör- und Sehschwächen. Auch haben nicht mehr alle Teilnehmer die entsprechenden Bewegungsmöglichkeiten. „Deshalb erweist sich auch das Ansprechen verschiedener Sinne als wichtig, damit jeder auf seine Weise so weit wie möglich an den geplanten Aktivitäten teilnehmen kann“, erklärt Elfers und betont mit einem Lächeln: „Flexibilität ist also angesagt.“

Die Sitztanz-Stunde ist immer ähnlich aufgebaut: Der freundlichen Begrüßung mit dem Anstimmen des Gymnastikliedes „Wir sitzen beisammen in fröhlicher Rund...“, folgen bei Musik aus dem CD-Spieler das Dehnen der Muskulatur sowie einige Atemübungen. „Diese Übungen können Sie auch alle alleine machen, zum Beispiel jeden Morgen fünf Minuten lang im Bett“, gibt die Sitztanz-Lehrerin ihren „Schülern“ auch schon mal Hausaufgaben auf. Im Anschluss an diese längere Bewegungsphase für den Körper, ist dann zunächst der Geist dran: Dabei regt Meike Elfers zum Beispiel zu einem Gespräch über aktuelle Themen (Politik, Kultur, Wetter, Jahreszeit usw.) an oder trägt auch schon mal ein Gedicht vor. Danach wird dann zu einem neuen Musikstück der eigentliche Sitztanz



mit zahlreichen Koordinationsübungen eingeübt oder auch ein bereits bekannter Sitztanz aus einer früheren Stunde wiederholt. Die Musikauswahl ist stets breit gefächert: Mal ist Klassik angesagt, mal Musical, mal erklingt ein Volkslied und mal ist es ein alter Gassenhauer, der aus dem Gymnastikraum ertönt. Aber auch bekannte Tänze wie Walzer, Foxtrott, Polka oder Tango hat die Sitztanz-Leiterin schon mal im Gepäck; „sogar Rockmusik hatten wir schon im Programm“, berichtet die 64-jährige Musikliebhaberin. Oft baut Meike Elfers dabei zusätzliche Elemente mit ein, verteilt an die Teilnehmer zum Beispiel Orff-Instrumente, bunte Tücher, Luftballons oder auch Bälle. Die meisten Aktivitäten hat sie sich selbst ausgedacht: „Ich habe eine Idee und schaue dann, wie ich diese umsetzen kann und was ich dafür benötige“, sagt die 64-Jährige, die für ihre Sitztanz-Stunden auch immer wieder im Internet recherchiert und nach Material für die „Gedächtnisaktivierung“ sucht. Denn ihre Sitztanz-Stunden sollen nicht nur den Körper, sondern

auch den Geist in Bewegung setzen. So nimmt sie die Teilnehmer gerne schon mal mit auf eine Zeitreise, präsentiert beispielsweise ein Foto des früheren bekannten Quizmasters Hans-Joachim Kulenkampff und regt ihre Gruppe zu Erzählungen aus dieser Zeit an. Aber auch Rätsel, Sprachspiele oder das Vortragen einer Geschichte oder eines Witzes stehen von Zeit zu Zeit auf dem Programm. „Für mich stellt sich vor jeder Sitztanz-Stunde die spannende Frage: Gelingt es mir heute, jemanden aus der Reserve zu locken?“, sagt Meike Elfers und betont, dass es oftmals die kleinsten Kleinigkeiten seien, die sie bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit mit den Senioren motivieren: „Mich erfreut es zum Beispiel sehr, wenn einer der Teilnehmer einen Geistesblitz hat oder eine Gedächtnisleistung zeigt, die er spontan äußert und oft selbst darüber erstaunt ist oder ein gemeinsames Lachen. Auch, dass viele von ihnen nicht nur in der Vergangenheit leben, sondern auch aktuelle Themen noch Impulsauslöser sein können, stellt für mich neben den kleinen freundlichen Begegnungen eine große Bereicherung meiner Arbeit dar“, so die Kroppacherin, die „ihren Hut zieht“ vor der Anstrengungsbereitschaft und dem Willen Einzelner, die trotz sehr hohem Alter immer wieder noch persönliche Grenzen ausloten.

Dass Bewegungsangebote wie der Sitztanz mit Meike Elfers sehr wichtig für die Senioren sind, bestätigt auch Anja Kohlhaas, die stellvertretende Heimleiterin des Hachenburger Caritas-Altenzentrums: „Das Angebot von Frau Elfers ist eine Bereicherung für unser Haus und wird sehr gut angenommen. Es fördert die Agilität der Teilnehmer und bereitet ihnen zudem viel Freude“, sagt die Fachfrau, die vor allem den Ideenreichtum der ehrenamtlichen Sitztanz-Leiterin lobt, die sich stets etwas Neues einfallen ließe.



... an Frau Elfers und an alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die jede Woche ins Haus kommen.

... für viele schöne Stunden im Haus Helena.

## Caritas-Altenzentren im Westerwald- und Rhein-Lahn-Kreis

### Caritas-Altenzentrum St. Josef

Kemmenauer Straße 12  
56337 Arzbach  
Telefon (02603) 93 91 0  
az.st.josef@cv-ww-rl.de

- Heimleitung:  
Rita Schlageter
- Pflegedienstleitung:  
Sabine Hertzke-Hoffmann



### Caritas-Altenzentrum Haus Helena

Nisterstraße 3  
57627 Hachenburg  
Telefon (02662) 9 62 -0  
az.haus.helena@cv-ww-rl.de

- Heimleitung und Pflegedienstleitung:  
Günther Lindke
- Stellvertretende Pflegedienstleitung:  
Anja Kohlhaas



### Caritas-Altenzentrum St. Martin

Hochstraße 2  
56112 Lahnstein  
Telefon (02621) 4 03 87  
az.st.martin@cv-ww-rl.de

- Heimleitung:  
Gertrud Schwickert
- Pflegedienstleitung:  
Sabine Leclerc







INKLUSION: ALLE GEMEINSAM

## Von Integration zu Inklusion

**Inklusion ist seit 2009 in aller Munde. Im März desselben Jahres ist das in New York von der UN beschlossene internationale Übereinkommen zum Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderungen als deutsches Bundesgesetz in Kraft getreten.**

In der Behindertenrechtskonvention wird Behinderung nicht als statischer Zustand verstanden, sondern als Ergebnis einer Wechselwirkung zwischen beeinträchtigten Menschen und gesellschaftlichen Barrieren. Was und wen will das Übereinkommen erreichen? Menschen mit Behinderungen sollen die gleichen Rechte und Chancen haben wie alle Menschen. Niemand darf diskriminiert werden. Jeder Mensch darf an der Gesellschaft teilhaben und darf für sich selber entscheiden.

Der Artikel 19 der Konvention verlangt, dass Menschen mit Behinderung nicht mehr in Sondereinrichtungen unterzubringen sind, sondern dass man ihnen die Möglichkeit gibt, „ihren Aufenthaltsort zu wählen und zu entscheiden, wo und mit wem sie leben“.

Hier stellt sich berechtigter Weise die Fragen: Was bedeutet das für Menschen in stationären Einrich-

tungen? Wird es in der Zukunft keine stationären Einrichtungen mehr geben?

Seit Beginn der stationären Wohnangebote für Menschen mit Behinderung im Westerwaldkreis hat sich der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn bereits für die Integration von behinderten Menschen eingesetzt. Ziel ist es seither, durch individuelle Unterstützung und Hilfsangebote, allen uns anvertrauten Menschen die Möglichkeit zu geben, nach ihren eigenen Wünschen am Leben teilzuhaben. Jeder Klient soll mit seinen eigenen Wünschen nach Individualität und Abgrenzung seinen Platz innerhalb der Gemeinschaft finden, aber nicht ausgegrenzt werden.

„Integration ist schon immer Grundlage und Ziel unserer Arbeit“, betont Ines Hümmerich, stellvertretende Leiterin der Abteilung „Behindertenhilfe:

Ambulante Hilfe, Bildung und Wohnen“ beim Caritasverband. Anhand einiger Beispiele zeigt Hümmerich auf, wie Integration und beginnende Inklusion schon heute gelebt wird:

### Trainingswohnung & Außenwohngruppe

„Einen Schritt in Richtung Selbstständigkeit können unsere Klienten in der Trainingswohnung beziehungsweise in der Außenwohngruppe gehen“, erklärt Ines Hümmerich. Beginnend in den Trainingswohnungen werden hier Fähigkeiten zur Alltagsbewältigung vermittelt. Dazu gehören zum Beispiel der Umgang mit Taschen- und Verpflegungsgeld, die Planung und Durchführung des Wocheneinkaufs, das Kochen und Zubereiten von Mahlzeiten und die Hygiene und Sauberkeit im eigenen Bereich sowie den Gemeinschaftsräumen. Hat der Klient diesen Bereich durchlaufen, findet in der Regel zunächst ein Wechsel in die Außenwohngruppe statt. Dort werden weitere Fähigkeiten (Wäschepflege, administrative Angelegenheiten) vermittelt, die im Idealfall einen Wechsel beziehungsweise Auszug aus dem stationären Bereich in den ambulanten Bereich ermöglichen.



### Projekt Weg-Weisen.de

Das im Bistum Limburg initiierte Projekt Weg-Weisen.de machte das kirchliche und nichtkirchliche Umfeld mit Hilfe von bunten, selbst gestalteten Wegweisern auf die Wünsche der Menschen mit Behinderung aufmerksam. „Die Aufnahme in die Kirchengemeinden, der Kontakt und die Zusammenarbeit mit kirchlichen und nichtkirchlichen Gremien und Gruppierungen stärkt das Gefühl der Geborgenheit und Dazugehörigkeit“, unterstreicht Ines Hümmerich die Aktion.





### Behindertenparlament

Das Behindertenparlament ist aus dem Projekt Weg-Weisen.de entstanden. Es setzt sich in Zusammenarbeit mit der regionalen Politik aktiv für verbesserte Teilhabemöglichkeiten und die Belange von Menschen mit Behinderung im Quartier der Stadt Höhr-Grenzhausen ein.

### Projekt Brückenmodell

„Das Projekt Brückenmodell stellt eine feste Verbindung zwischen unserer Einrichtung und der örtlichen Kirchengemeinde her und schafft dadurch verbesserte Angebote und Begleitung für die Spiritualität der Klienten“, erklärt Hümmerich. Ein sogenannter „Brückenkopf“ steht jeweils auf der Seite der Einrichtung und der Kirchengemeinde als fester Ansprechpartner zur Verfügung. Bei den Treffen wird unter anderem die Beteiligung von Klienten

an religiösen Angeboten besprochen. Besonders hervorzuheben sind hierbei die Mitgestaltung und Planung von Gottesdiensten, insbesondere zum Sommerfest und Adventfeier der Einrichtung sowie die Gestaltung mit Wort, Musik und Altarbild an Fronleichnam. „Somit kann einer Isolation entgegengewirkt werden“, beschreibt Ines Hümmerich die positive Wirkung des Projekts.

### Werkstatt Barrierefreie Innenstadt

Die Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement der Stadt Höhr-Grenzhausen, insbesondere mit der Werkstatt Barrierefreie Innenstadt, bietet die Möglichkeit Wünsche und Bedürfnisse, auch von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, bei der Entwicklung der Stadt zu berücksichtigen. Bei regelmäßigen Treffen werden aktuelle und zukünftige Entwicklungen des Quartiers auf Barrierefreiheit und einfache Nutzung geprüft. Hier erarbeitete Änderungs- und Verbesserungsvorschläge werden direkt an die zuständigen kommunalen Stellen weitergeleitet (Beispiele: Einsatz von Niederflurbussen, Änderung der Anbringhöhe und Lesbarkeit von Busfahrplänen, Wegweiser „barrierefrei“).

### Treff´ 90

Ehrenamtliche Initiativen, wie zum Beispiel der Treff 90 der katholischen Pfarrgemeinde St. Peter und Paul, der alle zwei Wochen die Möglichkeit zu gemeinsamen Aktivitäten für Menschen mit und ohne Behinderung bietet, runden die Maßnahmen in und um das Quartier positiv ab.

## Warum kommt jetzt der Wandel von der Integration zur Inklusion?

Inklusion hat zunächst die gleichen Ansätze. Es geht um gleiche Bildungschancen für alle, unabhängig von Herkunft oder Fähigkeiten. Im Gegensatz zur Integration will Inklusion keinen Ausschluss im Vorfeld entstehen lassen. „Wenn Inklusion funktioniert, bedarf es keiner Integration mehr“, betont Ines Hümmerich und weist darauf hin, dass diesem Wunsch nach Gleichheit ein langer Prozess des Umdenkens entgegensteht, der in den Köpfen und Herzen der Menschen stattfinden muss. „Wir sehen uns als wesentlichen Teil dieses Prozesses. Es wird immer Menschen geben, die ohne die oben beschriebenen Angebote und Hilfestellungen einer stationären Einrichtung, nicht vollumfänglich am gesellschaftlichen Miteinander teilnehmen können“, sagt die stellvertretende Leiterin der Abteilung Behindertenhilfe: Ambulante Hilfen | Bildung | Wohnen beim Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn.

# Inklusion - Die Normalität der Vielfalt

**Nicht nur im Bereich der Behindertenhilfe hat der Begriff „Inklusion“ in den vergangenen Jahren verstärkt Einzug gehalten. Denn Inklusion bezieht sich nicht auf einen besonderen Personenkreis, wie zum Beispiel Menschen mit Behinderungen oder Menschen in sozialen Schwierigkeiten, sondern auf die ganzheitliche Existenz eines jeden Einzelnen in allen Lebensbereichen.**

Vorreiter der Inklusion war die Integration, die jahrelang Zielsetzung - vor allem auch für die Arbeit in der Behindertenhilfe - war und es auch immer noch ist. Ziel beider Begrifflichkeiten ist die uneingeschränkte Teilhabe eines Jeden am Leben in der Gesellschaft. Der Unterschied besteht dabei jedoch in der Betrachtungsweise des Individuums. Bei der Integration hat die betreffende Person zwar alle Möglichkeiten der Teilhabe, eine Sonderrolle fällt ihr aber dennoch zu (zum Beispiel bei spezieller Unterstützung durch einen Integrationshelfer beim Besuch eines Schülers mit Behinderung in einer Regelschulklasse).

Inklusion geht bei der Teilhabe dabei noch einen Schritt weiter: Es sind die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen so zu treffen, dass die angesprochene Sonderrolle wegfällt und alle Personen gleiche Bedingungen haben. Im Beispiel des Schülers mit Behinderung ist der Integrationshelfer also zum Beispiel durch zusätzliches Lehrpersonal zu ersetzen, welches sich zur Unterstützung aller Schüler einsetzt, nicht nur des zu Integrierenden. Es geht dabei jedoch nicht darum die Individualität des Einzelnen zu verlieren, sondern vielmehr, durch individuelle Bedingungen eine Chancengleichheit zu schaffen, ohne einer einzelnen Person oder Gruppe in einem System eine Sonderrolle zu einzuräumen.

In einem geschlossenen System (zum Beispiel einer Bildungseinrichtung) mit klar geregelter Auftrag und klaren örtlichen Grenzen, können inklusive Ansätze und Voraussetzungen relativ genau formuliert sein. Wie ist dies jedoch auf das ganzheitliche Leben zu übertragen?

Der Bereich ambulanter Behindertenhilfe deckt mit seinen Assistenz- und Unterstützungsangeboten alle Lebensbereiche behinderter Menschen ab. So bietet der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn neben persönlicher Assistenz beispielsweise auch



ambulante Wohnmöglichkeiten an. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass selbst aufgrund der bisher erreichten Integration der Weg zur Inklusion noch am Anfang steht. Beispielsweise sind Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung über den freien Wohnungsmarkt meist sehr schwierig zu organisieren. Sei es durch die finanziell meist eingeschränkten Möglichkeiten oder durch die immer noch vorhandenen Berührungspunkte der Gesellschaft zu behinderten Menschen. Eine kurze Begegnung, zum Beispiel beim Einkauf, wird dabei ganz anders wahrgenommen als etwa eine direkte Nachbarschaft zu einem Menschen mit Behinderung. „Diese, leider immer noch vorhandenen Barrieren gilt es abzubauen“, sagt der Leiter der Abteilung Behindertenhilfe: Ambulante Hilfe, Bildung und Wohnen beim Caritasverband, Peter Roos. Hierzu trägt der Caritasverband mit seinen vielfältigen teilehabe- und gemeindeorientierten Angeboten für Menschen mit Behinderung ganz erheblich bei. Denn „normal“ werden kann nur das, was nicht mehr als „besonders“ wahrgenommen wird.

Insgesamt scheint es schwierig, Inklusion zu betrachten und dabei alle Möglichkeiten zu beschreiben um Inklusion zu erreichen. Vielleicht kann Inklusion daher nur subjektiv und durch jeden Einzelnen für sich selbst betrachtet und bewertet werden: „Wenn ich mit meiner Teilhabe in der Gesellschaft zufrieden bin, ohne dass ich denke eine Sonderrolle inne zu haben, dann passt Inklusion auch für mich.“



## GEMEINSAM LERNEN

# Auf dem Weg zur Inklusion – der nächste Schritt

Die Integrative Kindertagesstätte St. Franziskus in Wirges hat im Jahr 2013 ihr Angebot auf sechs Gruppen erweitert. Sie gliedert sich jetzt in eine kleine Altersmischung mit 15 Kindern, vier integrative Gruppen mit jeweils 15 Kindern und eine heilpädagogische Kleingruppe mit sieben Kindern. „Wir nehmen Kinder ohne Ansehen der Herkunft, der Religion, der körperlichen und geistigen Unterschiede im Alter von einem bis sechs Jahren in unsere Einrichtung auf“, sagt Leiter Peter Herbst.

In den verschiedenen Gruppenformen arbeiten entsprechend ausgebildete Fachkräfte, die mit den in der Einrichtung tätigen Therapeutinnen eng zusammenarbeiten. Durch den regelmäßigen Austausch aller an der Begleitung und Förderung des jeweiligen Kindes Beteiligten ist eine an den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten des Kindes orientierte Förderung in der Wirgeser Kindertagesstätte gewährleistet.

„Das Miteinander in unserer Einrichtung eröffnet den Kindern Möglichkeiten, sich im Alltag zu begegnen und zu erleben, gemeinsam Erfahrungen zu sammeln, mit- und voneinander zu lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, aber auch die Grenzen des anderen und die eigenen spielerisch

kennen- und akzeptieren zu lernen“, so Herbst.

Im letzten Jahr vor der Einschulung werden immer alle in Frage kommenden Schulen zu einem Schulinformationsabend eingeladen. Hier können die Regel-, Förder- und Schwerpunktschulen ihr Angebot vorstellen und interessierte Eltern Fragen stellen.

Für Kinder ohne Beeinträchtigung finden Besuche in der Grundschule und umgekehrt statt. Am gruppenübergreifenden Schulkinderangebot nehmen alle Kinder im letzten Kindergartenjahr teil. „Für Kinder mit Beeinträchtigung erstellen wir auf Anforderung der jeweils zuständigen Grundschule pädagogische und/oder ergotherapeutische Zwischenberichte. Um den jeweiligen Förderbedarf festzustellen, wird eine hierfür zuständige Förderschule mit der

Erstellung eines Gutachtens beauftragt. Die Begutachtung erfolgt in unserer Einrichtung“, erklärt der Leiter der Kindertagesstätte, in der heutigen Form seit August 2002 besteht. Eine für die Gutachten zuständige Schule ist die ebenfalls am Ort ansässige Katharina Kasper Schule mit den Förderschwerpunkten ganzheitliche und motorische Entwicklung, die - wie die Kindertagesstätte St. Franziskus - zum Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn gehört und mit der die Kindertagesstätte zusammenarbeitet.



**Abschließend wagt Einrichtungsleiter Peter Herbst noch einen Ausblick:**



„Die geplante Erweiterung unseres Angebotes um einen Beratungs- und Assistenzdienstes zielt darauf ab, die uns anvertrauten Kinder bestmöglich fördern zu können, solange dies in den Kindertagesstätten der eigenen Wohnorte noch nicht möglich ist. Für Regelkindertagesstätten, die sich vor dem Hintergrund der Inklusion für Kinder mit Beeinträchtigungen öffnen wollen, möchten wir diesen Dienst anbieten. Wir möchten die Regeleinrichtungen mit unserem Fachwissen und unserer Erfahrung auf dem Weg der Öffnung für die Begleitung von Kindern mit Beeinträchtigungen ein Stück weit begleiten.“

Zum Beispiel beraten und begleiten wir auf Wunsch die Kolleginnen und Kollegen der Regeleinrichtungen bei oder vor der Aufnahme eines Kindes mit Beeinträchtigungen, bei der Testung, Planung und Durchführung der bedarfsgerechten Unterstützung des Kindes und in Fachfragen.“

**KONTAKT**

**Integrative Kindertagesstätte  
St. Franziskus**

Bergstraße 21  
56422 Wirges  
Telefon (02602) 6 03 60  
kita@cv-ww-rl.de  
Leitung: Peter Herbst





ERFAHRUNG UND KOMPETENZ

## Unverzichtbarer Teil einer künftigen inklusiven Schul- und Bildungslandschaft

Erweiterungsbau der Wirgeser Katharina-Kasper-Schule wurde eingeweiht

Längst hat die Katharina-Kasper-Schule in Wirges ihren festen Platz in der hiesigen Schul- und Bildungslandschaft. Im vergangenen Jahr nun, konnte die Schule in der Trägerschaft des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn einen weiteren Meilenstein in ihrer Geschichte setzen, die ihren Ursprung in der 1967 gegründeten „Tagesstätte für geistig behinderte Kinder und Jugendliche“ hat. Diese Tagesstätte wurde von Schwester Hugoberta und Schwester Marita ADJC geleitet, deren Ordensgründerin Namenspatin der Schule wurde.

Nach steter Entwicklung und Vergrößerung wurde ein Erweiterungsbau für das Schulgebäude notwendig, der im vergangenen Jahr endlich eingeweiht werden konnte. Es wurden gut zwei Millionen Euro investiert in neue Klassenräume, Fach- und Therapieräume, ein Pflegebad, Räume für die Verwaltung und ein neues Lehrerzimmer. Die Schule - staatlich anerkannte private Ganztagschule mit den Förderschwerpunkten der ganzheitlichen und motorischen Entwicklung – ermöglicht eine adäquate und bedarfsgerechte Unterrichtung und

Versorgung der Schüler. „Das Ziel der Schule ist Selbstverwirklichung in sozialer Integration. Alle Schüler sind je nach ihren Fähigkeiten umfassend auf das Leben nach der Schule vorzubereiten“, sagte Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß im Rahmen der Einweihungsfeier, zu der zahlreiche Gäste den Weg nach Wirges gefunden hatten.

Unter den Gästen war auch ADD-Präsidentin Dagmar Barzen, die die Verantwortlichen zu dem Erweiterungsbau beglückwünschte: „Mit Ministerratsbeschluss vom 15. Januar 2013 hat das Land

Rheinland-Pfalz entschieden, dass es ein Nebeneinander von Förderschulen und Regelschulen geben soll und muss. Für die Katharina-Kasper-Schule war ein Erweiterungsbau notwendig und geboten, um dem Förderbedarf der Schüler optimal gerecht zu werden.“ Die aktuellen Erfahrungen der inklusiven Beschulung zeigen, dass insbesondere bei Schülern mit ganzheitlichem und motorischem Förderbedarf an Regel- und Schwerpunktschulen eine kompetente individuelle Förderung unerlässlich wäre. Diese ist jedoch durch die Klassenmessenzahlen und die Stundenanteile für Förderschullehrer nur in wenigen Fällen möglich. In der Katharina-Kasper-Schule findet eine umfassende ganzheitliche und individuelle Förderung statt, die an den Kompetenzen der einzelnen Schüler anknüpft.

Die Katharina-Kasper-Schule verstehe sich als unverzichtbarer Teil einer künftigen inklusiven Schul- und Bildungslandschaft im Westerwald, betonte Keßler-Weiß. Die Förderschule bleibe existentiell erforderliches Bildungsangebot für Schüler, die im Regelschulbetrieb nicht spezifisch und nicht individuell genug unterstützt werden könnten.

Die Wirgeser Katharina-Kasper-Schule kann mit spezifischen Fachkompetenzen und langjährigen Erfahrungen Schülerinnen und Schülern mit ganzheitlichem Förderbedarf genau das Bildungsangebot machen, das sie in ihrem Leben nach der Schule befähigt, ihren - am besten selbst gewählten - Platz in der Gesellschaft einzunehmen.



Selbstbestimmung und Unabhängigkeit fördern Selbstbewusstsein, gesellschaftliche Teilhabe und Lebensqualität auch von Menschen mit Behinderung. Genau diesen Zielen verschreibt sich das Bildungsangebot der Katharina-Kasper-Schule heute und in Zukunft.

„Die Katharina-Kasper-Schule“, so Schulleiter Volker Vieregge, „ist daran interessiert und darum bemüht ihre Fachkompetenz und ihre Erfahrungen in die Bildungsarbeit in Kooperationen mit anderen Schulen und Bildungseinrichtungen einfließen zu lassen und nützliche gemeinsame Projekte zu initiieren“. Die Mitwirkung in der Hochschulausbildung von künftigen Inklusionspädagogen, die Auslotung von Schnittmengen, gemeinsamen Interessen und Chancen im schulischen Angebot - insbesondere im Schulzentrum in Wirges - und die Kontaktaufnahme und Suche nach Kooperationsmöglichkeiten zu anderen Instituten in der Bildungslandschaft







sind schon heute Bestandteil der Bildungsarbeit in der Katharina-Kasper-Schule.

Wichtig und unabdingbar sei mit Blick auf unsere derzeit in der Entwicklung befindliche Bildungslandschaft und die Wahlfreiheit der Eltern jedoch auch die grundlegende und umfassende Beratung der Eltern bei der Schulwahl für Ihre Kinder, führte Schulleiter Volker Vieregge aus. Es solle gleichlautendes Ziel von Eltern und Bildungseinrichtung sein, einen teilhabeorientierten und Lebensqualität sichernden Ausbildungsgang entsprechend den individuellen Voraussetzungen des Kindes zu wählen. Die Katharina-Kasper-Schule biete auch in Zukunft Eltern und Schülern gerne qualifizierte Beratung und Unterstützung in diesem Entscheidungsprozess an.



---

#### KONTAKT

#### **Katharina-Kasper-Schule**

Theodor-Heuss-Ring 28

56422 Wirges

Telefon (02602) 63 40

katharina-kasper-schule@cv-ww-rl.de

Schulleitung: Volker Vieregge

---



## Öffnung zur Gemeinde hin: Edith-Stein-Haus in St. Goarshausen wurde umgebaut

„Inklusion heißt für uns nicht nur, dass die Umwelt sich ändern muss. Inklusion ist keine Einbahnstraße. Auch eine Öffnung der Einrichtungen für die Gemeinde sehen wir als erforderlich an, damit der Inklusionsgedanke vor Ort verankert wird. Jede Bewegung braucht ihren Startpunkt. Für den Standort St. Goarshausen soll dies das Edith-Stein-Haus sein“, sagt Heimleiter Robert Zewen.

Schon immer ging das Edith-Stein-Haus baulich im Ortsbild von St. Goarshausen auf. So mancher Gast hat seine Erfahrung damit gemacht, dass das Edith-Stein-Haus und seine Außenwohngruppen von der umgebenden Wohnbebauung nicht so leicht zu unterscheiden waren. Doch um die Gemeinde im Haus willkommen zu heißen, waren die baulichen Voraussetzungen der Einrichtung bislang nicht optimal. Dies gehört nun der Vergangenheit an: Gegen Ende des vergangenen Jahres wurden zwei Gemeinschaftsräume im Edith-Stein-Haus vergrößert.

Dazu wurden Wände zu den Wintergärten ausgebaut und Stahlträger unter der Decke verbaut, um die Last des Gebäudes aufzunehmen. Auch die Elektrik der Räume und insbesondere die Beleuchtung musste den neuen Räumlichkeiten angepasst werden. Während der Bauarbeiten mussten die Bewohner der Einrichtung einige Einschränkungen erdulden. Diese Geduld wird allerdings künftig belohnt: Durch den Einbau von Lärmschutzdecken und die Verwendung von natürlichen Baustoffen kommen die Bewohner des Edith-Stein-Hauses in



### NEUE GEMEINSCHAFTSRÄUME

Zukunft in den Genuss eines guten Raumklimas. „Der Aufwand hat sich auf alle Fälle gelohnt“, betont Heimleiter Robert Zewen und verweist auf die durch den Umbau entstandenen lichtereren vergrößerten Räume.

Das Edith-Stein-Haus ist nun in der Lage, Gästegruppen zu empfangen oder auch Gruppen in der Gemeinde einen größeren Raum zur Verfügung stellen zu können. „Es soll erreicht werden, dass nicht nur die Stadt das Edith-Stein-Haus kennt, sondern auch die Bewohner des Ortes die Bewohner des Wohnheimes treffen können“, betont Zewen. Inklusion nimmt von hier aus ihren Weg.

---

#### KONTAKT

##### Edith-Stein-Haus

Wellmicher Straße 35

56346 St. Goarshausen

Telefon (06771) 8 02 16 0

cwh-edith-stein-haus@cv-ww-rl.de

Heimleitung: Robert Zewen

---



## BERUFLICHE BILDUNG

Pilotprojekt erfolgreich absolviert:

# Geschafft! Wir sind jetzt Produktionsassistenten

Die Caritas-Werkstätten stehen immer häufiger vor der Herausforderung, kurzfristig umfangreiche Aufträge im Bereich Montage und Verpackung bearbeiten zu müssen.

Die Anforderungen der gewerblichen Kunden an Qualität, Termine und Komplexität der Leistungen werden immer höher. Es gibt immer mehr saison- und marktabhängige Aufträge, bei denen zu Stoßzeiten große Mengen bearbeitet werden müssen. Zulieferteile werden in immer kürzeren Fristen zur Verfügung gestellt. Insgesamt werden die Zeiten für die Auftragsabwicklung immer knapper. Aufgabe der Betriebsleiter der Caritas-Werkstätten ist es, die komplexen Aufträge zu zergliedern, die Arbeitsgänge auf die Gruppen zu verteilen, die Qualität und Endkontrolle sicherzustellen und vor allem die engen Termine einzuhalten, die die Un-

ternehmen und Betriebe häufig vorgeben. Dabei wird gleichzeitig gewährleistet, dass möglichst alle Werkstattbeschäftigten an den jeweiligen Aufträgen mitarbeiten können – unabhängig von ihrer Leistungsfähigkeit.

Um diesen Herausforderungen besser zu begegnen, um geeigneten Werkstattbeschäftigten mehr Verantwortung zu übertragen und sie in der Entwicklung ihrer beruflichen Fähigkeiten weiter zu unterstützen, wurde 2012 das Qualifizierungsprojekt „Produktionsassistenz“ ins Leben gerufen. Es sollte als gemeinsames Vorhaben des Kompetenzzentrums Berufliche Bildung und Integration und der Werkstattbetriebe realisiert werden.

Auf eine werkstattübergreifende Ausschreibung meldeten sich einige interessierte Beschäftigte. Folgende Anforderungen gab es für die künftigen Produktionsassistenten: Sie sollten in der Lage sein, an verschiedenen Arbeitsaufträgen mitzuarbeiten sowie eine zuverlässige Endkontrolle bei der Auftragsabwicklung zu gewährleisten. Außerdem war ihre Bereitschaft gefordert, als Springer in verschiedenen Teams und Arbeitsgruppen - in Abhängigkeit von der aktuellen Auftragslage - innerhalb der Werkstätten tätig zu sein. Im Rahmen des Auswahlverfahrens wurden die Kompetenzprofile der Interessenten diesem Anforderungsprofil gegenübergestellt. Insgesamt konnten acht Teilnehmer aus den Betrieben MoDiTec, Montabaur und Rotenhain für das Projekt gewonnen werden.

Die Qualifizierungen begannen im Sommer 2012 und fanden ein Jahr lang statt. Die Teilnehmer nahmen gemeinsam an Schulungen im Zentralen Berufsbildungsbereich in Montabaur sowie an praxisorientierten Schulungen in ihren Betrieben teil.

Dazu wurden verschiedene Produktionsgänge im Berufsfeld Montage und Verpackung Schritt für Schritt fotografiert, so dass bebilderte Arbeitsanweisungen für die wiederkehrenden Aufträge, wie beispielsweise das „Einschweißen von Rasenkanten“, entstanden. An diesen können sich die Beschäftigten selbstständig orientieren. Werden Produktionsassistenten zum Abbau einer Produktionsspitze kurzfristig einem Team zugeordnet, gelingt es diesen mit Hilfe dieser Bebilderungen, die notwendigen Abläufe zu erfassen und Arbeitsaufträge selbstständig umzusetzen.

Computerprogramme, bei denen verschiedene Arbeitsschritte in die richtige Reihenfolge gebracht werden müssen, waren Gegenstand der Schulungen. Weitere Inhalte waren die Qualitätskontrolle und das Arbeiten im Team. In Rollenspielen erprobten die Teilnehmer ihre neue Funktion, die deutlich mehr Flexibilität von ihnen fordert.

Im Juli 2013 konnten insgesamt sechs Absolventen der Qualifizierung im Rahmen einer kleinen Feier ihre Zertifikate entgegennehmen. Tanja Sprünker, Leiterin des Kompetenzzentrums Be-



rufliche Bildung und Integration, bedankte sich bei den Produktionsassistenten für ihre Bereitschaft zur persönlichen und beruflichen Veränderung.

Günter Keßler, Betriebsleiter in Rotenhain, ist zufrieden mit dem Pilotprojekt: „Die Einsätze führen zu einer spürbaren Entlastung der Fachkräfte im Gruppendienst.“ Inzwischen sind die Produktionsassistenten regelmäßig in verschiedenen Gruppen im Einsatz. „Ich war schon in einigen Gruppen. Es hat mir gut gefallen und ich konnte schon einige neue Kontakte knüpfen“, sagt Produktionsassistent Jörg Schmidt.

---

## KONTAKT

### Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn

#### Kompetenzzentrum

#### Berufliche Qualifizierung und Integration

Warthestraße 21

56410 Montabaur

Telefon (02602) 13 07 19

tspruenker@caritaswerkstaetten-wwrl.de

Leitung: Tanja Sprünker

---



## QUALIFIZIERUNGSPROJEKT

# Werkstattbeschäftigte haben sich als Alltags- und Hauswirtschaftsassistenten qualifiziert: Tatkräftige Unterstützung für Altenzentren des Caritasverbandes

Für drei Beschäftigte der Caritas-Werkstätten ist die Altenhilfe zum Beruf geworden. Anna-Lena Meuer, Birgit Rittker und Sabine Scharping haben im Herbst 2013 eine einjährige Qualifizierung zur Alltags- und Hauswirtschaftsassistentin in der Altenhilfe beendet.

Seitdem unterstützen sie dauerhaft die Bewohner der Caritas-Altenzentren in Arzbach, Hachenburg und Lahnstein. Darüber hinaus verrichten sie hauswirtschaftliche Tätigkeiten zur Entlastung der hauptamtlichen Mitarbeiter. Die Verantwortlichen in den Caritas-Werkstätten zeigen sich sehr zufrieden mit dem Verlauf des Projektes innerhalb des Caritasverbandes und denken bereits konkret an Folgeprojekte.

Begonnen hat alles mit einer Ausschreibung in den sieben Betrieben der Caritas-Werkstätten, um noch mehr Beschäftigten Angebote in Einrichtun-

gen des allgemeinen Arbeitsmarktes zu bieten. Interessierte Beschäftigte konnten sich für die einjährige Qualifizierung bewerben. Parallel dazu stellte die Integrationsabteilung Viweca den Leitungen der Caritas-Altenzentren das Projekt vor und stimmte den Rahmenplan ab, der Grundlage für die Qualifizierung zum Assistent in sozialen Einrichtungen ist. In Anlehnung an weitere anerkannte Berufsbilder wie Fachpraktiker Hauswirtschaft, Textilreinigerwerker oder Hauswirtschaftshelfer bietet der Rahmenplan die inhaltliche Grundlage für die betriebliche Qualifizierung vor Ort sowie die Inhalte der Schulungstage in der Viweca in Mon-

tabaur. Neben Themen wie Arbeits- und Gesundheitsschutz, Reinigung und Hygiene erwarben die Teilnehmer Kenntnisse in spezifischen Arbeitsmethoden wie Hilfestellung im Alltag, Anrichten und Anreichen einfacher Speisen, Mitwirkung bei der Gestaltung verschiedener Angebote oder Umgang mit altersbedingten Veränderungen. In den Altenzentren wurden sie dabei regelmäßig von einer Integrationsassistentin der Viweca unterstützt und qualifiziert. In wöchentlich stattfindenden Schultagen in Montabaur vertieften die Beschäftigten ihr erworbenes Wissen und tauschten sich aus. Zum Gelingen des Projektes tragen maßgeblich die sogenannten betrieblichen Mentoren in den Altenzentren bei. Sie sind in ihrer Funktion als Pflegedienst- oder Wohnbereichsleitungen direkte Ansprechpartner für die Beschäftigten vor Ort und stehen im regelmäßigen Austausch mit der Integrationsassistentin.

Im Herbst 2013 endete das einjährige Projekt. Im Rahmen einer Feier in den Räumlichkeiten der Viweca erhielten insgesamt vier Teilnehmerinnen ein Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme.

Die Caritas-Werkstätten stehen mit ihrem Projekt nicht alleine da. Viele Werkstätten in Deutschland haben spezielle Qualifizierungskonzepte für Menschen mit Behinderung entwickelt und kooperieren mit Einrichtungen der Altenhilfe. Immer mehr Menschen mit Behinderung sind als Alltags- oder Servicebegleiter in der Altenhilfe tätig. Bei aller Unterstützung, die Menschen mit Behinderung benötigen – viele können und wollen auch selbst Hilfe geben, Unterstützung leisten, sich einbringen, sich engagieren, aktiv und kompetent sein. Diese Tatsache kann auch dem Alten- und Pflegebereich zugute kommen. Dort wird aufgrund des demografischen Wandels händeringend nach Entlastung gesucht. Menschen mit Behinderung können Aufgaben übernehmen, für die Fachkräfte häufig keine Zeit mehr haben.

Daran anknüpfend ist für 2014 ein weiteres Qualifizierungsprojekt geplant. Hierfür sollen Werkstattbeschäftigte im Berufsfeld „Assistent in sozialen Einrichtungen“ nicht nur in Altenzentren, sondern



auch auf ausgelagerte Plätze in Kindertagesstätten vermittelt werden. Im Vordergrund steht das Berufsfeld Hauswirtschaft, in dem interessierte Teilnehmer tätig sein können. Starten soll das Projekt in katholischen Kindertageseinrichtungen des Bistums Limburg. Im Bereich der Altenhilfe wird das Ziel verfolgt, die verbandsinterne Zusammenarbeit mit Haus Helena, St. Josef und St. Martin sowie mit weiteren Altenzentren in der Region auszubauen. Die Anzahl der Einsätze von Werkstattbeschäftigten auf dem allgemeinen Arbeitsmarktes soll weiter steigen.

---

## KONTAKT

### Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn

#### Viweca Arbeitsmarktintegration

Bahnhofstraße 36

56410 Montabaur

Telefon (02602) 1 34 25 70

theis.viweca@caritaswerkstaetten-wwrl.de

Leitung: Dagmar Theis

---



### Caritas-Wohnheime Westerwald-Rhein-Lahn

#### Abteilungsleiter: Peter Roos

Bahnhofstraße 5  
56203 Höhr-Grenzhausen  
Telefon (02624) 95 43 0  
peter.roos@cv-ww-rl.de

#### Wohnheim

##### St. Marien

#### Leitung: Ines Hümmerich

Bahnhofstraße 5  
56203 Höhr-Grenzhausen  
Telefon: (02624) 95 43 23  
cwh-st-marien@cv-ww-rl.de

#### Wohnheim

##### St. Josef

#### Leitung: Ines Hümmerich

Klosterstraße 2  
56237 Nauort  
Telefon: (02601) 9 13 89 0  
cwh.st.josef@cv-ww-rl.de

#### Wohnheim

##### Edith-Stein-Haus

#### Leitung: Robert Zewen

Wellmicher Straße 35  
56346 St. Goarshausen  
Telefon: (06771) 8 02 16 0  
cwh-edith-stein-haus@cv-ww-rl.de

#### Ambulante Hilfen | Persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderungen

#### Leitung: Matthias Dill

Bahnhofstraße 5  
56203 Höhr-Grenzhausen  
Telefon: (02624) 95 43 23  
matthias.dill@cv-ww-rl.de

#### Integrative Kindertagesstätte

##### St. Franziskus

#### Leitung: Peter Herbst

Bergstraße 21  
56422 Wirges  
Telefon: (02602) 6 03 60  
kita@cv-ww-rl.de

#### Katharina-Kasper-Schule

#### Schulleitung: Volker Viereggs

Theodor-Heuss-Ring 28  
56422 Wirges  
Telefon: (02602) 63 40  
katharina-kasper-schule@cv-ww-rl.de



ein starkes Binde Kirche

## Einrichtungen

## Caritas-Behindertenhilfe

### Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn

#### Geschäftsführer und Abteilungsleiter: Erwin Peetz

Warthestraße 21 | 56410 Montabaur

Telefon (02602) 13 07 13 | erwin.peetz@cv-ww-rl.de | Internet: www.caritaswerkstaetten-wwrl.de

#### Betrieb Montabaur

##### Betriebsleiter: Martin Sobotta

Warthestraße 21 | 56410 Montabaur

Telefon (02602) 13 07 34

msobotta@caritaswerkstaetten-wwrl.de

#### Betrieb Nauort

##### Betriebsleiter: Axel Detrois

Schulstraße 16 | 56237 Nauort

Telefon (02601) 9 11 89 22

adetrois@caritaswerkstaetten-wwrl.de

#### Betrieb Niederelbert

##### Betriebsleiter: Albrecht Noll

Horresser Straße 16 | 56412 Niederelbert

Telefon (02602) 20 07

anoll@caritaswerkstaetten-wwrl.de

#### Betrieb Rotenhain

##### Betriebsleiter: Günter Keßler

Bahnhofstraße 9 | 56459 Rotenhain

Telefon (02661) 98 56 13

gkessler@caritaswerkstaetten-wwrl.de

#### Betrieb Lahnstein

##### Leitung: Maik Wolf

Goethestraße 20 | 56112 Lahnstein

Telefon (02621) 62 96 27 10

montage2.la@caritaswerkstaetten-wwrl.de

#### Betrieb St. Goarshausen

##### Betriebsleiter: Hans-Peter Korffmann

Dolkstraße 5 | 56346 St. Goarshausen

Telefon (06771) 93 05 20

hkorffmann@caritaswerkstaetten-wwrl.de

#### CAP-Markt

##### Marktleiter: Nils Fette

Hauptstraße 49 | 56414 Hundsangen

nfette@caritaswerkstaetten-wwrl.de

(Neueröffnung Mai 2014)

#### MoDiTec Montabaur

##### Betriebsleiter: Martin Sobotta

Warthestraße 21 | 56410 Montabaur

Telefon (02602) 13 07 34

msobotta@caritaswerkstaetten-wwrl.de

#### MoDiTec Lahnstein

##### Leitung: Maik Wolf

Johann-Baptist-Ludwig-Str. 14 | 56112 Lahnstein

Telefon (02621) 6 28 94 03

montage2.la@caritaswerkstaetten-wwrl.de

#### Kompetenzzentrum

##### Berufliche Qualifizierung und Integration

##### Leitung: Tanja Sprünker

Warthestraße 21 | 56410 Montabaur

Telefon (02602) 13 07 19

tspruenker@caritaswerkstaetten-wwrl.de

#### ■ Viweca

##### Leitung: Dagmar Theis

Bahnhofstraße 36 | 56410 Montabaur

Telefon (02602) 1 34 25 70

theis.viweca@caritaswerkstaetten-wwrl.de

#### ■ Zentraler Berufsbildungsbereich

##### Leitung: Friederike Corrigan

Moselstraße 4 | 56410 Montabaur

Telefon (02602) 1 34 12 70

fcorrigan@caritaswerkstaetten-wwrl.de

#### Tagesförderstätte

##### Leitung: Petra Maßen-Schneider

Schillerstraße 10 | 56422 Wirges

Telefon (02602) 94 13 0

pmassen@caritaswerkstaetten-wwrl.de





QUALITÄT IN KATHOLISCHEN KITAS

## Kita in Sessenbach: Qualität wird hier gelebt

Katholische Kindertagesstätte erhielt 2013 das KTK-Gütesiegel

**Der Auftrag katholischer Kindertageseinrichtungen ist vielseitig und anspruchsvoll. Hier geht es nicht nur um Quantität, sondern vor allem auch um Qualität.**

Dass diese durchaus messbar ist, beweist der Bundesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK), der bereits zahlreiche Kindertagesstätten (Kita) mit dem KTK-Gütesiegel ausgezeichnet hat. Die erste Kindertagesstätte im Bistum Limburg, die das KTK-Gütesiegel erhielt, war im Jahr 2013 die Katholische Kindertagesstätte Sessenbach (Verbandsgemeinde Ransbach-Baumbach), die zur Pfarrei St. Johannes der Täufer Nauort gehört.

Insgesamt sieben Jahre hatte sich die Westerwälder Kindertagesstätte auf die Zertifizierung vorbereitet. Zu dem Qualitätsmanagement gehörten unter anderem die Beobachtung und Dokumentation, die Gestaltung von Übergängen, die Zusammenarbeit in der Pfarrei oder das Führen von Entwicklungsgesprächen, ein Fehlermanagement, der Umgang mit Mitteln und die Lenkung von Doku-

menten. Das Besondere an dem KTK-Gütesiegel ist, dass es all diese Bereiche in einen Zusammenhang mit der Religion setzt.

In einer katholischen Kita müsse es immer darum gehen, den Kindern die Nähe Gottes erfahren zu lassen, die Kinder und ihre Familien dem Himmel ein Stück näher zu bringen, betonte der KTK-Vorsitzende, Domkapitular Clemens Bieber, bei der Überreichung des Gütesiegels. Aus der Begeisterung für Gott und für den Glauben heraus, habe das Team der Sessenbacher Kita eine enorme und anspruchsvolle Leistung erbracht und neben dem Dienst an den Kindern neun Qualitätsbereiche mit mehr als 220 Praxisindikatoren bearbeitet.

„Die Zertifizierung ist auch ein Beleg für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Einrichtung“, freut sich Doris Kleudgen über das KTK-Gütesiegel. Sie muss es wissen, schließlich leitet Kleud-

gen die Kindertagesstätte bereits seit deren Inbetriebnahme im Jahr 1992. Die Einrichtung wird von Mädchen und Jungen aus den Ortsgemeinden Alsbach, Caan, Sessenbach und Wirscheid besucht und bietet Platz für insgesamt 75 Kinder zwischen zwei und sechs Jahren. Die Bauträgerschaft für die derzeit dreigruppige Kindertageseinrichtung haben die vier Ortsgemeinden übernommen, während sich die Kirchengemeinde Nauort bei der Gründung zur Übernahme der Betriebsträgerschaft bereit erklärt hatte. Seither wurde konsequent die Möglichkeit zur stetigen Weiterentwicklung der Qualität des Dienstleistungsangebotes der Einrichtung als Auftrag und Verpflichtung wahrgenommen. Die konstante Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte bewirkte 1994 die Veröffentlichung der ersten pädagogischen Konzeption, beruhend auf einer gezielten Auseinandersetzung mit dem christlichen und gesellschaftlichen Auftrag der Kindertageseinrichtung.

„Unser Berufsfeld hat sich auf jeden Fall verändert“, blickt Doris Kleudgen auf die vergangenen mehr als zwei Jahrzehnte zurück. Gerade, weil alles schnelllebiger geworden sei, es immer neue Regeln und Gesetze gebe, „ist ein entsprechendes Qualitätsmanagement umso wichtiger“, betont die Kita-Leiterin. In Sessenbach ist dieses Qualitätsmanagement nicht nur auf Papier festgehalten und in unzähligen Ordnern abgeheftet – hier wird es gelebt! Unter anderem orientiert man sich an dem christlichen Menschenbild und schafft in der Kindertageseinrichtung Orte der Begegnung und des



Miteinanders. Einer dieser besonderen Orte ist beispielsweise die sogenannte Kinder-Kirche, die seit nunmehr drei Jahren besteht. Dabei handelt es sich um einen religionspädagogischen Raum, der regelmäßig genutzt wird. Die Kinder-Kirche bietet den Mädchen und Jungen unter anderem Raum und Ruhe, um sich zu sammeln und sich für Glaubensgespräche zu öffnen. Außerdem werden dort zum Beispiel in der Gruppe biblische Geschichten erarbeitet, und die Kinder-Kirche dient auch schon mal als „Ort der Versöhnung“ nach einer Auseinandersetzung zwischen zwei Kindern. „Der Raum ist bei den Kindern sehr beliebt und wird gerne genutzt“, berichtet Doris Kleudgen aus der Praxis. Die Kinder-Kirche ist allerdings nur ein kleiner Teil des Ganzen, das dafür gesorgt hat, dass die Sessenbacher Einrichtung die erste Kindertagesstätte im Bistum Limburg war, die im Jahr 2013 mit dem KTK-Gütesiegel ausgezeichnet wurde. Sie ist dafür das beste Beispiel, dass gute Qualität durchaus auch messbar ist!

## BEREITS SEIT 1912 AKTIV

Eine gute Möglichkeit für katholische Kindertageseinrichtungen in Zusammenarbeit mit anderen, die eigenen Interessen zu vertreten und sich für gute Rahmenbedingungen einzusetzen, bietet die Mitgliedschaft im „Verband Katholischer Kindertageseinrichtungen“ (KTK).

Den KTK als Bundesverband gibt es - früher unter der Bezeichnung „Zentralverband Katholischer Kindergärten und Horte“ - bereits seit 1912. Es handelt sich um einen Zusammenschluss von katholischen Einrichtungen; in seinen Gremien wirken Vertreter der Träger und des pädagogischen Personals mit. Für viele ist der KTK durch die Interessenvertretung, seine Veröffentlichungen, Projekte und Stellungnahmen vornehmlich auf der Bundesebene bekannt und präsent.

Alle 56 katholischen Kindertageseinrichtungen im Westerwaldkreis und Rhein-Lahn-Kreis sind in der regionalen Arbeitsgemeinschaft (KTK-Regional-AG Westerwald und Rhein-Lahn) zusammengeschlossen.



„DAUMEN HOCH“ FÜR DAS EHRENAMT

## „Wir wollen etwas zurückgeben“

**Gemeindecaritas-Referent Rainer Lehmler und die beiden Ehrenamtlichen Petra Heimlich aus Montabaur und Josef Wagner aus Nentershausen im Gespräch rund um das Thema Ehrenamt**

In nahezu allen Kirchengemeinden wird bereits seit Jahrzehnten in den unterschiedlichsten sozialen Bereichen karitative Ehrenamtsarbeit geleistet. Dieses ehrenamtliche Engagement ist und bleibt unersetzlich, da es eine Nähe zum Menschen vor Ort schafft, die hauptamtliche Arbeit schwer leisten kann. Zur Stärkung der Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden, der Begleitung von Projekten sowie der Förderung ehrenamtlichen Engagements wurde im Caritasverband Westerdal-Rhein-Lahn im Jahr 2012 die Stabsstelle Gemeindecaritas geschaffen. Diese Stabsstelle leistet einen Beitrag in der Diakonie der Kirche, indem sie berufliche und ehrenamtliche Aktivitäten der Caritas vernetzt und damit ein wesentliches Bindeglied zwischen gemeindlicher und verbandlicher Caritas wird.

Referent für den Bereich Gemeindecaritas ist Rainer Lehmler, der allen Haupt-, aber vor allem auch

allen Ehrenamtlichen im Verband wie auch in den Pfarreien als Ansprech- und Kooperationspartner zur Verfügung steht.

Doch wie funktioniert Gemeindecaritas in der Praxis? Um mehr darüber zu erfahren, haben wir Rainer Lehmler sowie Josef Wagner und Petra Heimlich zu einer Gesprächsrunde eingeladen. Die beiden Letzteren stehen dabei stellvertretend für die vielen Ehrenamtlichen, ohne die „Caritas der Gemeinde“ nicht funktionieren würde.

Josef Wagner aus Nentershausen engagiert sich seit 2003 ehrenamtlich im Caritasverband. Einmal pro Woche unterrichtet der ehemalige Lehrer aus Nentershausen die Beschäftigten der Caritas-Werkstätten in Niederelbert in den Fächern Lesen, Schreiben und Rechnen.

Petra Heimlich aus Montabaur ist unter anderem Gründungsmitglied der Gruppe „Die Unternehmungslustigen“, wo sie sich für und mit Menschen

mit Behinderung engagiert. Darüber hinaus ist die 57-Jährige unter anderem Mitglied im Caritasausschuss des pastoralen Raumes Montabaur. Im Gespräch mit Rainer Lehmler berichten Wagner und Heimlich über ihre Ämter, was sie antreibt, sich ehrenamtlich zu engagieren - und was sie sich für die Zukunft wünschen.

**Herr Lehmler, die erste Frage geht an Sie: Wo genau liegen die Arbeitsschwerpunkte der Gemeindecaritas?**

**Rainer Lehmler:** Insbesondere natürlich in der Stärkung der Kirchengemeinden in ihrem diakonischen Auftrag. Dies ist auch im Zusammenhang mit den aktuellen Neustrukturierungen im pastoralen Bereich sehr wichtig. Da sich die Pfarngemeinden derzeit neu organisieren, ist es umso wichtiger, die Handlungsfelder der Caritas vor Ort stärker in den Blick zu nehmen, um ihnen zu mehr Aufmerksamkeit als Grundfunktion christlicher Gemeinde zu verhelfen.

**Wie sehen diese Hilfen konkret aus?**

**Rainer Lehmler:** Ich berate und begleite die Kirchengemeinden im Zusammenwirken gemeindlicher und verbandlicher Arbeit, ganz konkret etwa bei der Umsetzung und Begleitung neuer gemeindecaritativer Projekte vor Ort. Weiterhin bietet die Gemeindecaritas zum Beispiel Fortbildungsveranstaltungen, Schulungen in den Gemeinden sowie Besinnungstage zur Qualifizierung von Ehrenamtlichen an. Ferner möchte ich dazu beitragen die karitativ engagierten Menschen in den sich verändernden pastoralen Strukturen sowie mit den Ehrenamtlichen innerhalb unserer Caritaseinrichtung und Diensten stärker zu vernetzen, um so den Austausch und ein solidarisches Miteinander der zahlreichen ehrenamtlichen Helfer zu fördern.

**Und Sie sind Ansprechpartner für die vielen Haupt- und Ehrenamtlichen im Verband?**

**Rainer Lehmler:** Ja, wenn jemand Fragen, Anregungen oder Probleme hat, kann er sich jederzeit an mich wenden. Allerdings unterstütze ich nicht nur die Menschen, die sich direkt innerhalb des Verbandes engagieren, sondern alle, die ehrenamtlich in den Gemeinden und Pastoralen Räumen tätig sind. Gerne stehe ich auch den pasto-

ralen Mitarbeitern in Fragen der gemeindlichen Caritas als Ansprechpartner zur Verfügung.

**Frau Heimlich, Herr Wagner, zunächst einmal vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für das Gespräch genommen haben. Herr Lehmler hat ja gerade schon ein bisschen aus seiner Arbeit als Referent für Gemeindecaritas berichtet. Sie beiden stehen ja quasi auf der „anderen Seite“. Wie sieht es denn in der Praxis aus? Fühlen Sie sich als Ehrenamtler doch eher als Einzelkämpfer oder erfahren sie auch eine entsprechende Unterstützung von offizieller Seite?**

**Josef Wagner:** Bisher habe ich die Erfahrung gemacht, dass mir immer geholfen wird wo es nur möglich ist, wenn es Fragen oder Probleme gibt.

**Petra Heimlich:** Auch ich fühle mich keinesfalls alleingelassen. Wenn es offene Fragen gibt, werden diese auch stets beantwortet. Bisher hatte ich beim Verband und in der Pfarrei immer zuverlässige und kompetente Ansprechpartner. Es erleichtert die Arbeit im Ehrenamt natürlich, wenn man weiß, wo man sich im Notfall Hilfe holen kann.

**Wie sind Sie eigentlich zu Ihren Ehrenämtern gekommen?**

**Josef Wagner:** Der Betriebsleiter der Caritas-Werkstätten in Niederelbert, Herr Noll, war früher

## ZUR PERSON



**Petra Heimlich** ist 57 Jahre alt, lebt in Montabaur und ist als Beamtin bei der Verbandsgemeinde Montabaur tätig. Ihre ersten ehrenamtlichen Schritte machte sie bereits als Jugendliche, als sie Gruppenstunden für ihre damalige Kirchengemeinde leitete. Später war sie unter anderem im Elternbeirat von

Kindergarten und Schule aktiv. Im Frühjahr 2000 gehörte Heimlich zu den Gründungsmitgliedern der Gruppe „Die Unternehmungslustigen“, die sich der Arbeit mit und für Menschen mit Behinderung verschrieben hat. Außerdem ist sie Vorsitzende des Caritasausschusses und organisiert unter anderem zwei Mal im Jahr Wallfahrten mit kranken und gehbehinderten Menschen.

mein Schüler. Bei irgendeinem Anlass kamen wir ins Gespräch und er fragte, ob ich mir vorstellen könnte, die Beschäftigten seines Betriebes zu unterrichten, da mein Vorgänger aus gesundheitlichen Gründen aufhören musste. Ich hatte bis dahin noch keinerlei Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit Behinderung. Dennoch habe ich schließlich gesagt: Ich kann es gerne mal probieren. Das ist nun rund elf Jahre her.

**Und wie kamen Sie zu Ihrem Ehrenamt bei der Gruppe „Die Unternehmungslustigen“, Frau Heimlich?**

**Petra Heimlich:** Ich bin 1999 zunächst Mitglied im Pfarrgemeinderat geworden und wurde später auch noch in den Caritasausschuss gewählt. Letztendlich kam ich durch Thomas Jeschke, der damals Pastoralreferent in unserer Pfarrgemeinde war und der das Projekt im Frühjahr 2000 angestoßen hat, zu dem Amt. Mittlerweile besteht unsere Gruppe aus circa 25 bis 30 Menschen mit Behinderung und sechs bis acht Betreuern. Wir treffen uns – außer in den Schulferien – einmal im Monat, veranstalten Spielenachmittage, schauen uns Filme an oder organisieren auch schon mal Ausflüge.

**Um ehrenamtliche aktiv zu sein, braucht es immer auch eine gewisse Motivation. Was ist Ihre innere Antriebsfeder für dieses Engagement?**

**Petra Heimlich:** Ich will etwas zurückgeben! Mir und meiner Familie geht es gut. Warum also soll man nicht auch die daran teilhaben lassen, denen es leider nicht so gut geht.

**Josef Wagner:** Das sehe ich genauso. Ich habe natürlich schon einiges erlebt, nicht zuletzt auch in meiner Kindheit im Sudetenland. Auch aus dieser Erfahrung heraus, habe ich meinen Schülern immer gesagt: Man kann von Heute auf Morgen alles verlieren, was man im Kopf hat, kann einem aber keiner nehmen. Das Unterrichten macht mir einfach Freude und es ist schön zu sehen, wenn die Schüler Fortschritte machen. Auch wenn es jetzt bei dem Unterricht mit den benachteiligten Menschen in Niederelbert oft nur ganz kleine Fortschritte sind.

**Ehrenamtlich tätig zu sein bedeutet zunächst einmal zu geben. Gibt es aus Ihrer Sicht bei Ihrer Tätigkeit dennoch auch ein Nehmen?**

**Sprich: Kommt für Sie auch etwas zurück?**

**Petra Heimlich:** Es kommt sehr viel zurück. Gerade bei Menschen mit Behinderung. Sie sind einfach gerade heraus und sagen, was sie denken. Sie sind aber sehr oft auch dankbarer und zeigen ihre Freude anders und intensiver als nicht behinderte Menschen.

**Josef Wagner:** Meine Erfahrungen sind ähnlich. Da ich zuvor nie mit Menschen mit Behinderung gearbeitet hatte, war ich anfangs natürlich sehr gespannt und auch etwas unsicher, was da auf mich zukommt. Dann aber war ich von Beginn an absolut positiv überrascht, unter anderem über die Freundlichkeit, die mir von diesen Menschen entgegengebracht wurde.

**Petra Heimlich:** Ich habe bei meiner Arbeit festgestellt, dass Menschen mit Behinderung einfach das Gespür dafür haben, wenn jemand gut mit ihnen kann oder ob es da eine Barriere gibt. Wenn man ihnen offen gegenüber tritt, öffnen sie sich dir gegenüber auch. Man bekommt auf jeden Fall ein Feedback.

**Können Sie denn aus Ihrer Arbeit mit Menschen mit Behinderung auch etwas für sich persönlich lernen?**

**Petra Heimlich:** Mit Sicherheit, dass man eine Spur zufriedener ist.

## ZUR PERSON



**Josef Wagner** ist 78 Jahre alt und kommt aus Nentershausen. Dort war er 36 Jahre lang als Lehrer tätig. Auch politisch war Wagner stets engagiert und hatte unter anderem 15 Jahre lang das Amt des Beigeordneten inne. Außerdem ist er seit Jahren ehrenamtlich in

der Pfarrgemeinde St. Laurentius aktiv, wo er bis zum heutigen Tage unter anderem als Kommunionshelfer fungiert. Seit Juni 2003 engagiert sich Wagner ehrenamtlich in den Caritas-Werkstätten in Niederelbert. Dort unterrichtet er einmal pro Woche kleiner Gruppen von Beschäftigten im Lesen, Schreiben und Rechnen.

**Josef Wagner:** Das kann ich nur unterstreichen. Ich gehe jeden Montag sehr zufrieden nach Hause, wenn ich in Niederelbert war.

**Werfen wir noch kurz einen Blick nach vorne: Gibt es irgendwelche Wünsche, die Sie in Bezug auf Ihr Ehrenamt für die Zukunft haben?**

**Josef Wagner:** Ich gehe mit großen Schritten auf die 80 zu und werde mein Amt natürlich auch nicht mehr ewig ausüben können. Von daher wäre mir natürlich sehr daran gelegen, wenn sich ein geeigneter Nachfolger findet, der meine Aufgabe übernimmt und den Unterricht fortführt. Dann könnte ich beruhigt in den Ehrenamts-Ruhestand gehen.

**Petra Heimlich:** Einen direkten Wunsch habe ich nicht. Ich würde mich aber freuen, wenn es noch viele weitere Menschen gibt, die sich für andere einsetzen und ehrenamtlich engagieren.

**Was würden Sie denn jemanden sagen, um ihn für das Ehrenamt zu begeistern?**

**Petra Heimlich:** Probier es einfach mal! Du wirst dich wundern, wie viel positive Erlebnisse du haben wirst.

**Und was wünscht sich der Referent für Gemeindacaritas für die Zukunft, Herr Lehmler?**

**Rainer Lehmler:** Ich wünsche mir für die Zukunft ein zunehmendes Miteinander aller karitativ engagierten Menschen in unseren Kirchengemeinden sowie den Caritas-Einrichtungen und -Diensten. Ein solidarisches Netzwerk ehrenamtlicher Mitar-

## ZUR PERSON



**Rainer Lehmler** ist 46 Jahre alt und lebt mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in Arzbach. Bevor er im August 2012 die Stelle als Referent für den Bereich Gemeindacaritas beim Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn übernahm, war der Diplom-Sozialarbeiter 15 Jahre im Bereich der Jugendhilfe in den Kreisverwaltungen Montabaur und Bad Ems tätig. Seit seiner Kindheit ist

Lehmler kirchlich in der Liturgie sowie in Gremien und Vereinen der Pfarrgemeinde engagiert.

beiterinnen und Mitarbeiter, welches sich gegenseitig in der oft anspruchsvollen ehrenamtlichen Arbeit trägt, unterstützt und fördert. Ein Netzwerk, das positiv und einladend auf andere Menschen ausstrahlt und zum Mitmachen einlädt und ansteckt.

**Vielen Dank Ihnen Drei für das Gespräch!**

---

## KONTAKT

### Referat Gemeindacaritas

**Rainer Lehmler**

Caritas-Zentrum

Philipp-Gehling-Straße 4

56410 Montabaur

Telefon (02602) 16 06 69

gemeindacaritas@cv-ww-rl.de

---

## Förderung ehrenamtlichen Engagements innerhalb des Caritasverband

Im Jahr 2013 fanden wieder zahlreiche Veranstaltungen zur Förderung und Unterstützung von karitativ tätigen Ehrenamtlichen in den Kirchengemeinden, als auch von ehrenamtlich Engagierten in den Caritas-Einrichtungen und -Diensten statt. So konnten zum Beispiel - durch Initiative der Projektgruppe „Besuchsdienste“ - wieder die traditionellen Besinnungstage in der Fastenzeit an den Standorten Hachenburg und Bad Ems durchgeführt werden. Weiterhin gab es Fortbildungsnachmittage in Wirges und Lahnstein, und im Herbst fand eine Schulung für Besuchsdienste in Kirchengemeinden in der Pfarrei St. Anna in Herschbach/Uww. statt. Außerdem wurden im Rahmen der Gemeindacaritas im vergangenen Jahr die umfangreiche „Arbeitshilfe für Besuchsdienste“ regelmäßig aktualisiert und auch Gebetsflyer für Ehrenamtliche entworfen und bereitgestellt. Die Projektgruppe „Menschen mit Behinderungen in Gemeinden“ unterstützte die Durchführung eines Oasentages für Angehörige von Menschen mit Behinderung im Karlsheim in Kirchähr, und das Projekt „Weg-weisen.de“ wurde neu aufgegriffen und soll fortgeführt werden.



## INVESTITION IN DIE ZUKUNFT

### Die Caritas-Familienstiftung: Nachhaltig Gutes tun

#### In den vergangenen Jahren wurden schon zahlreiche Projekte unterstützt

Im Dezember 2010 wurde die Caritas-Familienstiftung Westerwald-Rhein-Lahn gegründet, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die Arbeit der Caritas für die Menschen in der Region zu unterstützen. Dabei geht es um die Sicherung der bewährten Einrichtungen und Dienste, aber auch um neue Arbeitsbereiche und Projekte, die in Zukunft notwendig sein werden.

„Egal ob Hilfe für Kinder, für Pflegebedürftige und ihre pflegenden Angehörigen, für Kranke und Alte oder für Menschen mit Behinderungen – das alles ist Teil und Alltag von Familien, und hier wollen wir mit unserer Stiftung Gutes tun“, betont Jürgen Schlepper, Geschäftsführer der Caritas-Familienstiftung.

So konnten Dank der Caritas-Familienstiftung in den vergangenen Jahren bereits einige Projekte gefördert werden.

Im Jahr 2012 beispielsweise waren dies die Projekte „Frühe Hilfen“ (2500 Euro), „Familienbilder“ (600 Euro), „Weihnachtskrippe“ (500 Euro) sowie der „Gesprächskreis Demenz“ (1500 Euro).

Im Jahr 2013 wurde erneut das Projekt „Frühe Hilfen“ (5000 Euro) unterstützt, und auch in diesem Jahr fördert die Stiftung die Projekte „Frühe Hilfen“ (5000 Euro) sowie „Special Olympics“ (1300 Euro).

Es gibt zahlreiche Gründe, weshalb Frauen und Männer in der mehr als tausendjährigen europäischen Stiftungsgeschichte zu Stifterinnen und Stiftern wurden:

- Dankbarkeit für das, was im eigenen Leben gelungen ist.
- Der Wunsch, an jemanden zu erinnern, den man liebt.
- Vielleicht auch die Möglichkeit, den eigenen Namen mit sinnvollem Handeln zu verbinden und im Bewusstsein der Nachwelt zu erhalten.
- Oft geht es auch darum, über den eigenen Tod hinaus hilfreiches Handeln zu fördern und zur Sicherung des sozialen Friedens beizutragen. So zum Beispiel erhielt die Caritas-Familienstiftung im Jahr 2013 eine Zustiftung von 20.000 Euro aus einem Nachlass.

**Doch wie immer der Grund auch lauten mag: Stiftungsgründern und Stiftern ist gemeinsam, dass sie Verantwortung für das Gemeinwohl übernehmen.**

**Denn Stiftungen helfen unbürokratisch, unparteiisch und unabhängig.**



Für die Weihnachtskrippe für das Haus St. Christophorus Lahnstein: 500 Euro von der Familienstiftung.

### **Spenden statt Schenken**

Wer nachhaltig Gutes tun und anderen helfen will, für den bieten Geburtstage, Jubiläen oder andere Anlässe die ideale Gelegenheit dazu.

**Wie? Ganz einfach:**

Bitten Sie Ihre Gäste doch einfach um Spenden für einen guten Zweck! Damit beschenken Sie Menschen, die besondere Hilfe und Zuwendung benötigen – und Sie machen zugleich sich und anderen eine Freude. Selbstverständlich hilft Ihnen die Caritas-Familienstiftung gerne auch bei der Suche nach einem Anliegen, dem Sie nahe stehen.

**Wenn Sie noch Fragen haben:**

Rufen Sie uns gerne an! Oder fordern Sie unseren Flyer an!



Für das Projekt „Frühe Hilfen“: insgesamt 12.500 Euro von der Familienstiftung für die Jahre 2012, 2013 und 2014.

### **KONTAKT**

**Caritas-Familienstiftung Westerwald-Rhein-Lahn**

**Geschäftsführer: Jürgen Schlepfer**

Telefon..(02602) 16 06 16

mobil.....(0160) 90 14 35 36

Fax .....(02602) 16 06 31

eMail.....familienstiftung@cv-ww-rl.de

Inernet ..caritas-ww-rl.de/familienstiftung

### **BANKVERBINDUNG**

Caritas-Familienstiftung Westerwald-Rhein-Lahn

Bank .... Pax-Bank e. G. Köln

BLZ..... 370 601 93 | Konto .....4 007 555 054

IBAN .... DE 90370601934007555054

BIC ..... GENODED1PAX





MITEINANDER TEILEN

## Jeder einzelne Spender beweist sein Vertrauen

**Caritasverband verbuchte 2013 rund 292.000 Euro an ideellen Erträgen**

**Spenden und andere Zuwendungen spielen in der Finanzierung der Arbeit des Caritasverbandes eine wichtige Rolle. Innovative Projekte und Ideen lassen sich oft nur mit Unterstützung durch Spenden oder andere finanzielle Zuwendungen realisieren.**

Allen, die die Arbeit des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn im Jahr 2013 unterstützt haben, an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Hinter jedem Euro, der uns als Spende, als Mitgliedsbeitrag oder als Vermächtnis gegeben wird, steht ein Mensch der Gutes tun möchte, dessen Herz offen ist für die Not anderer. Er vertraut darauf, dass der Caritasverband mit seiner Spende verantwortungsbewusst und sorgsam umgeht und in seinem Sinne „das Richtige“ tut. Er vertraut darauf, dass sein Kapital erfolgreich arbeitet und dazu beiträgt, dass die Welt, in der wir leben, ein Stück besser wird. „Das uns so viele Menschen durch Spenden ihr Vertrauen beweisen, ist zuallererst den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unseren Einrichtungen und Diensten vor Ort zu verdanken, die täglich engagierte und professionelle Hilfe leisten“, unterstreicht Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß.

Mit den Spenden und sonstigen Zuwendungen werden im Wesentlichen Dienste und Einrichtungen unterstützt, die über keine ausreichende

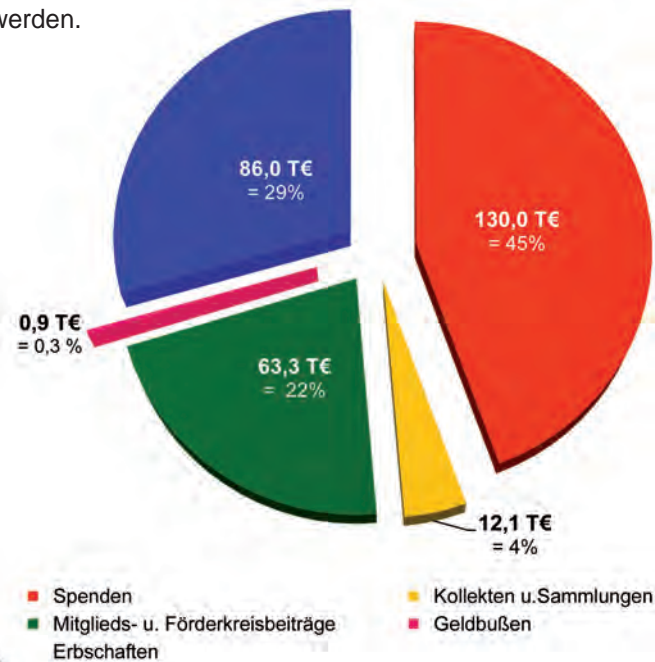
öffentliche Förderung verfügen. Der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn bestreitet damit die nötigen Eigenanteile für karitative Beratungs- und Hilfsangebote. Spender haben grundsätzlich die Möglichkeit, ihre Spende einem bestimmten Zweck oder dem Caritasverband allgemein zukommen zu lassen.

Im Jahr 2013 lagen die ideellen Erträge des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn bei rund 292.000 Euro. Den größten Teil davon - nämlich circa 130.000 Euro (44 Prozent) - deckten die Spenden ab. Diese wiederum setzen sich aus Geldspenden (128.000 Euro) und Sachspenden (2000 Euro) zusammen. Die ideellen Erträge im Bereich „Sammlungen und Kollekten“ lagen bei rund 12.000 Euro (4 Prozent), und über Förderkreis-Mitgliedsbeiträge wurden im Jahr 2013 rund 63.000 Euro (22 Prozent) eingenommen. Gerichte können bei Bußgeldzahlungen verfügen, dass diese Gelder an den Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn gezahlt werden müssen. Diese Zuwei-

sungen beliefen sich im vergangenen Jahr auf 920 Euro und machten somit lediglich 0,3 Prozent der Erträge aus. Darüber hinaus gibt es immer wieder Menschen, die ihr Vermögen oder einen Teil davon dem Caritasverband und seinen Einrichtungen und Diensten hinterlassen. Im Jahr 2013 waren dies rund 86.000 Euro (29 Prozent).

Verwendet wurden die Erträge für die verschiedensten Projekte, Einrichtungen und Dienste des Caritasverbandes. So floss 2013 der größte Teil der ideellen Erträge in die Altenzentren, nämlich rund 89.700 Euro (31 Prozent). Die Beratungsdienste erhielten rund 61.200 Euro (21 Prozent) und die Sozialstationen circa 54.100 Euro (19 Prozent). Bei der Behindertenhilfe wurde der Bereich „Arbeiten und Fördern“ mit rund 28.100 Euro (10 Prozent) unterstützt, und in den Bereich „Ambulante Hilfen | Wohnen | Bildung“ flossen rund 10.700 Euro (4 Prozent). Rund 48.600 Euro (17 Prozent)

wurden unter „Sonstige Hilfen“ verbucht. Hierunter fallen Spenden und Zuwendungen, die dem Caritasverband ohne Zweckbindung anvertraut wurden und die nach Dringlichkeit und Notwendigkeit eingesetzt werden.



... allen Spenderinnen und Spendern.

## IHRE SPENDE HILFT

### Sachspenden

Gut erhaltene Kleidung, Babysachen, Kinderkleidung, Spielsachen, Haushaltsausstattung und vieles mehr wird immer gebraucht. Wenn Sie gut erhaltene Sachen spenden wollen, rufen Sie an:

- Anziehungspunkt Lahnstein | Turmplatz 2 | 56112 Lahnstein | Telefon (02621) 92 08 92
- Anziehungspunkt Montabaur | Kirchstraße 48 | 56410 Montabaur | Telefon (02602) 99 70 43

### Zeitspenden

In vielen Caritas-Einrichtungen unterstützen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer die Arbeit vor Ort. Die Teams freuen sich über jedes weitere Engagement und auf Sie. Gerne können Sie sich direkt an die Einrichtung wenden, um weitere Informationen zu erhalten.

### Geldspenden

Trotz aller Zuschüsse und Leistungen der öffentlichen Hand ist der Caritasverband für die Unterstützung von Kindern, Familien und älteren Menschen nach wie vor auf zusätzliche Hilfen angewiesen. Mit Ihrer Spende können wir schnell und unbürokratisch helfen.

Überweisen Sie Ihre Spende auf unser Spendenkonto

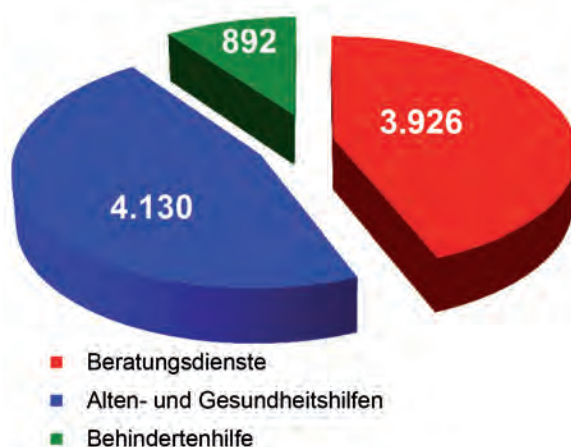
- Kreissparkasse Westerwald | BLZ 570 510 01 | Konto 500 983  
IBAN DE22 5705 1001 0000 5009 83 | BIC MALADE51BMB

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage oder erhalten Sie telefonisch bei:  
Hedi Lenz | Telefon (02602) 16 06 10

### KLIENTEN

Patienten | Bewohner | Betreute | Beschäftigte ...

■ insgesamt	<b>8948</b>
Personen wurden im Laufe des Jahres 2013 in den unterschiedlichen Diensten und Einrichtungen des Caritasverbandes beraten, betreut, gepflegt, versorgt ...	
davon:	
■ in den Beratungsdiensten	3926
■ in der Alten- und Gesundheitshilfe	
- Ambulante Hilfen	3815
- Stationäre Hilfen	315
■ in der Behindertenhilfe	
- Arbeiten und Fördern	605
- Amb. Hilfen   Wohnen   Bildung	287



### MITGLIEDER

■ insgesamt	<b>2346</b>
davon:	
■ persönliche und korporative Mitglieder	497
■ Förderkreis Kinderschutzdienst	29
■ Förderkreis Sozialstation Montabaur-Wallmerod	747
■ Förderkreis Sozialstation Wirges-Selters-Kannenbäckerland	440
■ Förderkreis Sozialstation Westerburg-Rennerod	411
■ Förderkreis Sozialstation Lahnstein-Braubach	222



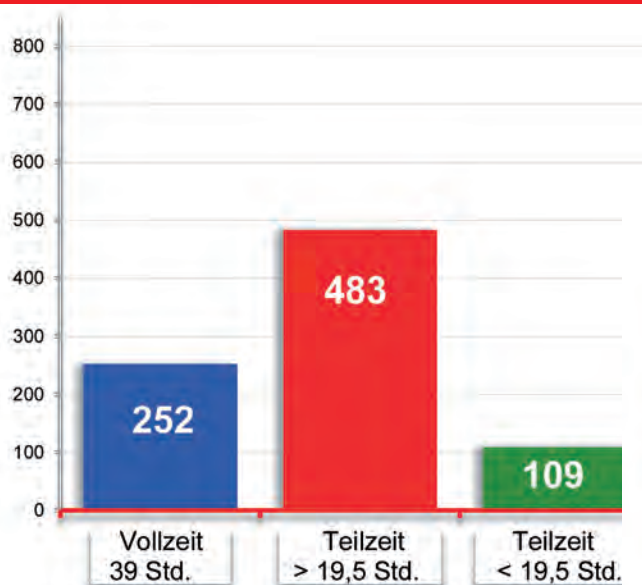
ein starkes Binde Kirche

## Zahlen | Daten | Fakten am 31.12.2013

HAUPTAMTLICHE Mitarbeiter/innen	
■ insgesamt	<b>844</b>
davon:	
■ Direktion und Verwaltung	27
■ Beratungsdienste	38
■ Alten- und Gesundheitshilfen	
- Ambulante Hilfen	210
- Stationäre Hilfen	227
■ Behindertenhilfe	
- Arbeiten und Fördern	209
- Amb. Hilfen   Wohnen   Bildung	133

EHRENAMTLICHE Mitarbeiter/innen	
■ insgesamt	<b>271</b>
davon:	
■ Caritasrat, Vorstand, Projektgruppen	33
■ Beratungsdienste	
Schuldnerberatung   Anziehungspunkt	93
■ Alten- und Gesundheitshilfen	
- Projekt Atempause   Demenzgruppen	61
- Caritas-Altenzentren	67
■ Behindertenhilfe	
- Arbeiten und Fördern	14
- Amb. Hilfen, Wohnen und Bildung	3

### Vollzeit- und teilzeitbeschäftigte Mitarbeiter







# Caritas-Einrichtungen

- 1 Montabaur**  
 Direktion und Verwaltung  
 Gemeindec Caritas  
 Ehe-, Familien, Erziehungs- u. Lebensberatung  
 Schwangerenberatung  
 Schuldner- und Insolvenzberatung  
 Sozialberatung  
 Ausländer- und Migrationsberatung  
 Betreuungsvereinigung  
 Kur- und Erholungsvermittlung  
 Anziehungspunkt Montabaur  
 Sozialstation Montabaur-Wallmerod  
 Pflegestützpunkt Montabaur-Wallmerod  
 Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn  
 Betrieb Montabaur  
 MoDiTec  
 Viweca  
 Kompetenzzentrum Berufliche Qualifizierung  
 und Integration  
 Zentraler Berufsbildungsbereich (ZBBB)  
 Amb. Hilfen für Menschen mit Behinderung
- 2 Niederelbert**  
 Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn  
 Betrieb Niederelbert
- 3 Wirges**  
 Integrative Kindertagesstätte St. Franziskus  
 Katharina-Kasper-Schule  
 Tagesförderstätte
- 4 Hundsangen**  
 CAP-Markt
- 5 Siershahn**  
 Pflegestützpunkt Wirges-Wallmerod
- 6 Westerburg**  
 Sozialstation Westerburg-Rennerod
- 7 Rotenhain**  
 Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn  
 Betrieb Rotenhain
- 8 Hachenburg**  
 Caritas-Altenzentrum Haus Helena  
 Außenstelle Beratungsdienste
- 9 Ransbach-Baumbach**  
 Sozialstation Wirges-Selters-Kannenbäckerland
- 10 Nauort**  
 Caritas-Wohnheime Westerwald-Rhein-Lahn  
 Wohnheim St. Josef  
 Amb. Hilfen für Menschen mit Behinderung  
 Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn  
 Betrieb Nauort
- 11 Höhr-Grenzhausen**  
 Caritas-Wohnheime Westerwald-Rhein-Lahn  
 Wohnheim St. Marien  
 Amb. Hilfen für Menschen mit Behinderung
- 12 Arzbach**  
 Caritas-Altenzentrum St. Josef
- 13 Bad Ems**  
 Außenstelle Caritas-Beratungsdienste
- 14 Lahnstein**  
 Ehe-, Familien, Erziehungs- u. Lebensberatung  
 Kinderschutzdienst Rhein-Lahn  
 Schwangerenberatung  
 Schuldner- und Insolvenzberatung  
 Sozialberatung  
 Ausländer- und Migrationsberatung  
 Kleiderkammer  
 Anziehungspunkt Lahnstein  
 Haus St. Christophorus  
 Sozialstation Lahnstein-Braubach  
 Pflegestützpunkt Lahnstein  
 Essen auf Rädern  
 Caritas-Altenzentrum St. Martin  
 Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn  
 Betrieb Lahnstein  
 MoDiTec  
 Viweca (Außenstelle)  
 Amb. Hilfen für Menschen mit Behinderung
- 15 St. Goarshausen**  
 Caritas-Wohnheime Westerwald-Rhein-Lahn  
 Edith-Stein-Haus  
 Amb. Hilfen für Menschen mit Behinderung  
 Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn  
 Betrieb St. Goarshausen
- 16 Diez**  
 Außenstelle Caritas-Beratungsdienste

# Mitgliederversammlung

## Caritasrat

## Vorstand

## Geschäftsführung

Caritasdirektor

### Abteilung Beratungsdienste

#### Fachbereich Familie

Integrierte Familienberatungsstellen

- Erziehungs- und Jugendberatung
- Familienberatung
- Ehe- und Paarberatung
- Lebensberatung

Kinderschutzdienst Rhein-Lahn

Kur- und Erholungsvermittlung

Betreuungsvereinigung

Anziehungspunkte

#### Fachbereich Soziales

Allgem. Lebens- u. Sozialberatung

Schuldner- und Insolvenzberatung

Schwangeren(konflikt)beratung

Frühe Hilfen

Migrationsberatung

#### Fachbereich Wohnungslosenhilfe

Haus St. Christophorus

Treffpunkt für Wohnungslose  
(TREFF)

### Abteilung Alten- und Krankenhilfe Ambulante Hilfen

#### Caritas-Sozialstationen

Sozialstation

Montabaur-Wallmerod

Sozialstation

Wirges-Selters-Kannenbäckerland

Sozialstation

Westerburg-Rennerod

Sozialstation

Lahnstein-Braubach

#### Essen auf Rädern

Sozialstation

Lahnstein-Braubach

#### Beratungs- und Koordinierungsstellen (BeKo) im Pflegestützpunkt

BeKo Montabaur

BeKo Wallmerod-Wirges

BeKo Lahnstein

### Abteilung Alten- und Krankenhilfe Stationäre Hilfen

#### Caritas-Altenzentrum

##### St. Josef Arzbach

- vollstationäre Pflege
- Kurzzeitpflege

#### Caritas-Altenzentrum

##### St. Martin Lahnstein

- vollstationäre Pflege
- Kurzzeitpflege

#### Caritas-Altenzentrum

##### Haus Helena Hachenburg

- vollstationäre Pflege
- Kurzzeitpflege
- Tagespflege

## Stabsstellen

Sekretariat  
 Öffentlichkeitsarbeit  
 Gemeindec Caritas

## Abteilung Behindertenhilfe Arbeiten und Fördern

Kompetenzzentrum  
 Berufliche Qualifizierung  
 und Integration

### Betriebe Lahnstein

Betrieb Lahnstein  
 Betrieb MoDiTec Lahnstein

### Betriebe Montabaur

Betrieb Montabaur  
 Betrieb MoDiTec Montabaur

### CAP-Markt Hundsangen

### Betrieb Nauort

### Betrieb Niederelbert

### Betrieb Rotenhain

### Betrieb St. Goarshausen

### Tagesförderstätte Wirges

## Abteilung Behindertenhilfe Amb. Hilfen | Wohnen | Bildung

### Caritas-Wohnheime Westerwald-Rhein-Lahn

Wohnheim St. Marien  
 Hör-Grenzhausen  
 ■ Außenwohngruppen  
 Wohnheim St. Josef  
 Nauort

Edith-Stein-Haus  
 St. Goarshausen  
 ■ Außenwohngruppen

### Ambulante Hilfen für Menschen mit Behinderungen

### Integrative Kindertagestätte St. Franziskus Wirges

### Katharina-Kasper-Schule Wirges

## Abteilung Verwaltung

### Finanz- und Rechnungswesen

### Personalwesen

### Bau- und Gebäudewesen

### Controlling

### EDV

### Allgemeine Verwaltung



**Caritasverband**

Westerwald-Rhein-Lahn e. V.

*ein starkes Stück Kirche*





## Neuen Caritasrat gewählt und verdiente Mitglieder verabschiedet

**Armin Lenz und Gerd Schäfer  
mit dem Caritas-Ehrenzeichen  
in Gold ausgezeichnet**

**Das Jahr 2013 war für den Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn gleichzeitig auch Wahljahr! Im Rahmen der ordentlichen Mitgliederversammlung am 24. Oktober 2013 wurde der neue Caritasrat für die Dauer von drei Jahren gewählt.**

Die Mitgliederversammlung bot aber nicht nur den Rahmen zur Begrüßung der neu gewählten Ratsmitglieder, sondern sie war auch gleichzeitig Bühne für die Verabschiedung einiger verdienter Mitglieder. So konnten Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß und der Vorsitzender des Caritasverbandes, Bezirksdekan Heinz-Walter Barthenheier, gleich mehrere Ratsmitglieder verabschieden und ihnen für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement danken.

Aus dem Caritasrat verabschiedet wurden: Joachim Courtial, Andreas Hentschel, Manfred Hilger, Ursula Kirchner, Elfriede Koob, Sandra Krautscheid, Gertrud Schmidt und Dr. Georg Ramb.

Ein ganz besonderer Dank ging darüber hinaus an Armin Lenz und Gerd Schäfer, die in ihrer Funktion als langjährige Mitglieder des Vorstandes im Rahmen der Mitgliederversammlung ebenfalls verabschiedet wurden. Beide gehörten zu den Gründungsmitgliedern des damaligen Caritasverbandes Rhein-Lahn e. V. und waren von 1996 bis 2002 Mitglied des dortigen Caritasrates, Armin Lenz sogar als dessen Vorsitzender. Gleichzeitig waren beide in den nicht gerade einfachen Zeiten ab Juni 2002 im Liquidationsvorstand des Caritasverbandes Rhein-Lahn. Von der Gründungsversammlung im Oktober 2004 schließlich gehörten Lenz und Schäfer zum Vorstand des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn.

**Armin Lenz** ist Jahrgang 1946 und wohnt in Bogel. Er war 1997 Mitinitiator des Kinderschutzdienstes (KSD) Rhein-Lahn in Trägerschaft des Caritasverbandes Rhein-Lahn; und von Oktober 2008 bis April 2012 war Lenz als Kindergartenbeauftragter der katholischen Kindertagesstätte Nastätten außerdem Vorstandsmitglied der KTK (Katholische Tageseinrichtungen für Kinder) Regional-AG Westerwald-Rhein-Lahn.

Sein langjähriger Wegbegleiter **Gerd Schäfer** ist Jahrgang 1942 und lebt in Lahnstein. Er ist unter anderem Mitglied in der Projektgruppe „Menschen mit Behinderungen in der Gemeinde“, für die er sich auch weiterhin engagieren möchte. Darüber hinaus setzte sich Schäfer besonders für die Bereiche Sozialstationen, Förderkreise und Altenheime ein und war innerhalb des Caritasverbandes immer für seine wirtschaftliche Kompetenz bekannt und geschätzt.

„Beide waren immer sehr engagiert, haben viel Herzblut mitgebracht und hatten stets eine hohe Identifikation mit der Caritas“, lobte Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß die scheidenden Vorstandmitglieder im Rahmen der Verabschiedung.

Zum Dank für die langjährige verantwortliche Mitarbeit sowie die hervorragenden Verdienste um die Werke der Caritas erhielten Armin Lenz und Gerd Schäfer im Namen des Deutschen Caritasverbandes eine Urkunde und wurden mit dem Ehrenzeichen in Gold ausgezeichnet.



ein starkes Binde Kirche

## Caritasrat und Vorstand

### Der Caritasrat

gewählt in der Mitgliederversammlung am 24. Oktober 2013

**Reinhard Labonte, Eitelborn | Vorsitzender**

**Andreas Hase, Burgschwalbach | stellvertretender Vorsitzender**

Ottmar Canz, Bad Ems

Detlef Kobold, Holler

Michael Krämer, Hachenburg

Peter Kubias, Lahnstein

Gisela Müller, Montabaur

Wolfgang Riehl, Hömberg

Pfarrer i. R. Rainer Sarholz, Lahnstein

Prof. Dr. Armin Schneider, Hillscheid

Barbara Specht, Höhr-Grenzhausen

Vertreter der korporativen Mitglieder:

Frank Reusch

St. Elisabeth-Krankenhaus Lahnstein

Delegierte der Fachverbände:

Sebastian Mählmann

Malteser Hilfsdienst e. V. in der Diözese Limburg

Anne Probst

KTK Regional-AG Westerwald-Rhein-Lahn

Delegierte des Bezirkssynodalrates:

Manfred Rudersdorf

Bezirkssynodalrat Westerwald

Michael Staude

Bezirkssynodalrat Rhein-Lahn

### Der Vorstand

Vom Bischof berufen:

**Bezirksdekan Heinz-Walter Barthenheier | Vorsitzender**

**Frank Keßler-Weiß | Caritasdirektor**

Wolfgang Eibel, Lahnstein

Peter Hülshörster, Montabaur

Vom Caritasrat gewählt:

Schwester M. Dominica Arbeiter ADJC, Dernbach

Dr. Klaus Bellut, Montabaur

Walter Hartlich, Lahnstein

Robert Krimphoff, Montabaur

## Wichtige Adressen

### Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn e. V.

Caritas-Zentrum Haus Maria Elisabeth  
 Philipp-Gehling-Straße 4 | 56410 Montabaur  
 Telefon (02602) 16 06 0 | Fax 16 06 31  
 info@cv-ww-rl.de  
 Internet: www.caritas-ww-rl.de

#### Direktion

**Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß**  
 Telefon (02602) 16 06 11 | Fax 16 06 31  
 frank.kessler-weiss@cv-ww-rl.de

**Sekretariat: Hedi Lenz**  
 Telefon (02602) 16 06 10 | Fax 16 06 31  
 hedi.lenz@cv-ww-rl.de

#### Öffentlichkeitsarbeit

**Claudia Hülshörster**  
 Telefon (02602) 16 06 73 | Fax 16 06 31  
 eMail: claudia.huelshoerster@cv-ww-rl.de

**Holger Pöritzsch**  
 Telefon (02602) 16 06 73 | Fax 16 06 31  
 holger.poeritzsch@cv-ww-rl.de

#### Gemeindecaritas

**Rainer Lehmler**  
 Telefon (02602) 16 06 69 | Fax 16 06 31  
 rainer.lehmler@cv-ww-rl.de

#### Abteilung Verwaltung

**Abteilungsleitung Jürgen Schlepper**  
 Telefon (02602) 16 06 16 | Fax 16 06 31  
 juergen.schlepper@cv-ww-rl.de

#### Abteilung Beratungsdienste

**Abteilungsleitung Thomas Jeschke**  
 Telefon (02602) 16 06 22 | Fax 16 06 35  
 thomas.jeschke@cv-ww-rl.de

#### Abteilung Alten- und Gesundheitshilfen Ambulante Hilfen

**Abteilungsleitung Claudia Brockers**  
 Telefon (02602) 16 06 39 | Fax 16 06 31  
 claudia.brockers@cv-ww-rl.de

#### Abteilung Alten- und Gesundheitshilfen Stationäre Hilfen

**Abteilungsleitung Frank Keßler-Weiß**  
 Telefon (02602) 16 06 11 | Fax 16 06 31  
 frank.kessler-weiss@cv-ww-rl.de

#### Abteilung Behindertenhilfe Arbeiten und Fördern

**Abteilungsleitung Erwin Peetz**  
 Telefon (02602) 13 07 13 | Fax 13 07 50  
 erwin.peetz@cv-ww-rl.de

#### Abteilung Behindertenhilfe Ambulante Hilfen | Wohnen | Bildung

**Abteilungsleitung Peter Roos**  
 Telefon (02624) 95 43 21 | Fax 95 43 10  
 peter.roos@cv-ww-rl.de



## „Weit weg ist näher, als du denkst“

lautet der Titel der Caritas-Kampagne 2014.

Unser Leben ist geprägt durch weltweite Verflechtungen. Das Internet ermöglicht eine globale Kommunikation, die uns andere Menschen und fremde Länder näherbringt. Ereignisse in anderen Ländern haben direkte und indirekte Auswirkungen auf unser Leben. Ebenso hat unser Verhalten einen Einfluss auf das Leben von Menschen in weit entfernten Ländern. Die Caritas-Kampagne 2014 thematisiert diese weltweiten Verknüpfungen und Verflechtungen. Sie möchte der Globalisierung ein menschlicheres Gesicht geben, sie positiv gestalten. Sie will sich gemeinsam mit Ihnen dafür einsetzen, dass zukünftige Generationen eine lebenswerte Umwelt vorfinden.

Mit der neuen Kampagne „Weit weg ist näher, als du denkst“, wird gleichzeitig die dreijährige Initiative „Solidarität und gesellschaftlicher Zusammenhalt“ abgeschlossen. 2012 hatten wir uns dem Thema „Armut macht krank“ gewidmet, und das Jahr 2013 stand ganz unter dem Motto „Familie schaffen wir nur gemeinsam“. Caritas-Kampagnen positionieren die Caritas im gesellschaftlichen Diskurs nach außen. Und sie wirken nach innen in den Verband. Vielleicht kann 2014 das Jahr sein, in dem viele neue Bänder zwischen nationaler und internationaler Arbeit geknüpft werden. Der Geist ist derselbe: Not sehen und handeln. Die Schwächsten stärken.

Weitere Informationen zur Caritas-Kampagne 2014 finden Sie unter [www.globale-nachbarn.de](http://www.globale-nachbarn.de)

## Impressum

### Jahresbericht 2013

#### Herausgeber

Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn e. V.

Caritas-Zentrum Haus Maria Elisabeth

Philipp-Gehling-Straße 4

56410 Montabaur

Telefon (02602) 16 06 -0

Telefax (02602) 16 06 31

eMail: [info@cv-ww-rl.de](mailto:info@cv-ww-rl.de)

Internet: [www.caritas-ww-rl.de](http://www.caritas-ww-rl.de)

Redaktion: Holger Pöritzsch (verantwortlich) | Claudia Hülshörster

Mitarbeit:

Kerstin Braun-Dolle | Claudia Brockers | Peter Herbst | Ines Hümmerich | Thomas Jeschke | Hedi Lenz |

Christiane Prégardien | Helga Schumacher | Robert Zewen

Gestaltung: Hedi Lenz

Druck: Druckhaus Montabaur

Auflage: 750

Fotos:

© Deutscher Caritasverband e. V. | Fotograf Harald Oppitz | KNA: Titelseite | Seiten 1 | 14 | 15 | 32 | 33 | 67

© Fotolia: Seiten 6 | 15 | 16 | 20 | 22 | 28 | 34 | 35 | 45 | 54 | 57 | 58

© iStock: Seiten 1 | 17 | 37 | 56 | 59

Alle anderen Fotos sind dem Archiv des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn e. V. entnommen.

Weibliche / männliche Schreibweise:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in der Regel die männliche Schreibweise verwendet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass sowohl die männliche als auch die weibliche Schreibweise für die entsprechenden Beiträge gemeint ist.

April 2014



Jahresbericht 2013

Caritasverband

Westerwald-Rhein-Lahn e. V.

[www.caritas-ww-rl.de](http://www.caritas-ww-rl.de)